

UB Braunschweig

84



2300-763-7

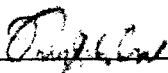
E. G. Rautenbergs
gewesenen Predigers an der Martinikirche zu Braunschweig

E i n l e i t u n g
in die
ch r i s t l i c h e
Glaubens- und Sittenlehre
mit
Anmerkungen und Zusätzen

h e r a u s g e g e b e n

v o n

Jakob Friederich Feddersen,
Domprediger zu Braunschweig.



Fünfte Auflage.

Braunschweig, 1847.
Im Verlage der Schulbuchhandlung.



FRIEDR. VIEWEG & SOHN
BRAUNSCHWEIG

V o r r e d e
z u r
z w e i t e n A u f l a g e.

Die gründlichen Erinnerungen in dem zweiten Theil des Katechetischen Magazins, — einer sehr nützlichen empfehlungswerthen Hülfschrift zur Verbesserung des jugendlichen Religionsunterrichtes — die Urtheile einiger Sachkenner, und die Bemerkungen, die ich selbst bei dem Gebrauch gesammelt,

habe ich zur Verbesserung dieses Buchs bei der neuen Ausgabe gewissenhaft genutzt.

Gott helfe, daß auch ferner durch dasselbe richtige Erkenntniß der christlichen Lehre, und frühzeitige Uebung der christlichen Frömmigkeit und Tugend unter Kindern befördert werde.

Feddersen.

Erinnerungen an Kinder

über den

Religionsunterricht.

Junge Christen und Christinnen! In dem Religionsunterricht lernet ihr, wie ihr verständige, fromme, Gott wohlgefällige Menschen werden müßet, denen es in diesem und jenem Leben wohlgeht; darum laßet es euch ein wahres Vergnügen seyn, diesen Unterricht zu empfangen.

Wenn er euch ertheilet wird: so höret mit aller Aufmerksamkeit euren Lehrer zu! Würdet ihr nicht auf seinen Unterricht merken, sondern mit fremden Gedanken eure Seele zerstreuen, plaudern und Pöffen treiben: so hättet ihr keinen Nutzen von seiner Unterweisung, ihr würdet ihm Verdruß machen, da er euch doch so gern verständig und gut machen, und den Weg zum Himmel weisen will; ihr würdet andere aufmerksame fleißige Kinder in ihrem Fleiße stören,

oder auch wohl mit euch zum Bösen verführen. Seyd ihr aber aufmerksam und stille, dann giebt Gott gewiß Gnade, daß der Religionsunterricht euren Verstand erleuchtet und euer Herz bessert. Euer gutes Exempel ermuntert auch andere Kinder zum Fleiß und stillen Betragen. Was ihr in der Kirche und Schule gelernt habt, überdenkt wieder zu Hause, und behaltet es im Andenken.

Lernet nicht allein die Lehren der Religion, sondern behaltet sie auch im Andenken, und folgt denselben! Unser Erlöser sagt: Wenn ihr meinen Willen wisset, felig seyd ihr, wenn ihr denselben thut!

Ehe ihr in den Religionsunterricht geht: so bittet Gott, daß er euch helfe, aufmerksam zu seyn, seinen Willen recht zu lernen und gern zu erfüllen.

Wenn er geendigt ist: so dankt Gott für denselben, und betet, daß er euch alles Gute, welches ihr darin gelernt, nützlich werden lasse, zur wahren Frömmigkeit und Tugend, zu eurer zeitlichen und ewigen Glückseligkeit.

V o r b e r i c h t

z u r

ersten vermehrten Ausgabe.

Des sel. P. Kautenbergs Einleitung in die christliche Glaubens- und Sittenlehre, ist von vielen Predigern und Schullehrern zum Leitfaden bei dem Religionsunterricht gewählt worden. Sie gehört gewiß auch zu den nützlichsten Büchern dieser Art. Einige Zusätze und bestimmtere Ausdrücke — besonders in der Lehre von Gott — von den Pflichten gegen Gott und gegen den Nächsten — waren nach dem Urtheile verschiedener Sachkenner noch nöthig, die Nuzbarkeit dieser kleinen Schrift zu vermehren. Ich übernahm es deswegen, bei der neuen Auflage, eine solche Veränderung zu machen.

Auch hielt ich es für gut, von der Confirmation einen kurzen Unterricht zu ertheilen; und

Die Wohlthätigkeit und Vortrefflichkeit der christlichen Religion, bei dem Schluß des Unterrichts von derselben, in einer zusammengedrängten Beschreibung darzustellen. Die Unterrichteten übersehen dadurch auf einmal den Inhalt der wohlthätigen Lehre, die sie erkannt, und erneuern das Andenken derselben in ihrer Seele, so oft sie diese kurze Abbildung der liebenswürdigsten, ihre wahren Befenner reichlich belohnenden Religion, anschauen.

Was lehrt uns die Religion.

Sie lehrt uns Gott erkennen, ihn verehren, gut und glücklich zu werden.

Anmerkung. Wer Gott erkennt und verehrt, wie es seinem Wesen und Eigenschaften würdig ist, der hat eine wahre Religion; wer ihn nicht so erkennt und verehrt, dessen Religion ist falsch. Darum aber, meine Kinder, müßt ihr keinen Menschen verspotten und anfeinden, weil er sich zu einer andern Religion bekennt, als darin ihr unterwiesen werdet.

Ist die Erkenntniß der Religion nothwendig?

Sie ist die nothwendigste Erkenntniß des Menschen,

- 1) weil sie uns von den wichtigsten und vorzuziehlichsten Dingen unterrichtet;
- 2) weil sie den allergrößten Nutzen für uns, in diesem und dem zukünftigen Leben hat.

Pf. III, 16.

Am Ende dieses Büchleins leset ihr, liebe Kinder, eine Beschreibung von der Glückseligkeit, Hoffnung und Freude, die die wahre Religion giebt.

Wer ist Gott?

Der vollkommenste Geist, der Urheber und Regierer der Welt.

Woher wissen wir, daß ein solcher Geist ist?

Aus der Vernunft, und aus der Offenbarung, daher ist die Religion eine natürliche und offenbarte.

Wie aus der Vernunft?

Aus der Betrachtung der Welt und besonders des Menschen. Denn da die Welt sich selbst nicht kann gemacht haben, und auch nicht von ohngefähr, noch von Ewigkeit da ist, so muß sie von einem Andern hervorgebracht seyn.

An m. Von Jugend auf muß man suchen, die Schönheit, Pracht, Ordnung, Nutzbarkeit und große Menge der Werke Gottes in der Natur, kennen zu lernen, dadurch wird man dann immer belehrt, daß ein weiser, allmächtiger und gütiger Schöpfer der Welt sey.

Zu welcher geoffenbarten Religion bekennen wir uns?

Zu der christlichen, nicht, weil wir darin geboren sind, sondern weil wir gewiß wissen, daß sie göttlich und höchst wohlthätig ist.

Und woher wissen wir das?

Aus den Wundern und Weissagungen, womit sie bestätigt ist; und weil sie uns die deutlichste Unterweisung giebt, gute, gottgefällige und glückselige Menschen zu werden.

Was ist ein Wunder?

Eine Begebenheit, die über alle Kräfte der Natur gehet. Solche Wunder sind von Christo und den Aposteln verrichtet.

Woher wissen wir das?

Aus den Zeugnissen der Evangelisten und Apostel, die die Wahrheit wissen konnten, und auch sagen wollten, und aus der Ausbreitung der christlichen Religion.

Weil der Glaube an Jesum bey dem Widerstande der Juden und Heiden nicht hätte ausbreitet werden können, wenn die evangelische Geschichte nicht gegründet wäre.

Was ist eine Weissagung?

Eine Verkündigung künftiger zufälliger Begebenheiten.

Sind solche Weissagungen in der christlichen Religion?

Ja, in dem alten und neuen Testamente.

Erinnerung. Da niemand, als Gott, Wunder thun und weissagen kann: so hat auch Gott der christlichen Religion dadurch selbst öffentliche Beweise gegeben, daß er sie als eine wahre Religion billige und befördere.

Wo finden wir also die christliche Religion?

In der heiligen Schrift.

Anmerkung. Vorzüglich finden wir sie in den Schriften des neuen Testaments; aber die Grundlage dazu, und die Lehren, die erst mußten bekannt gemacht werden, ehe sie konnte geoffenbaret werden, finden wir im alten Testament.

Was ist die heilige Schrift?

Eine Sammlung heiliger Bücher, die auf unmittelbare Eingebung des heiligen Geistes, durch die Propheten, Evangelisten und Apostel aufgezeichnet worden, zur Regel des Glaubens und Lebens. 2 Petr. 1, 19-21. Wir haben ein festes — 2 Tim. 3, 15-17. Weil du von Kindheit —

Welches sind die Eigenschaften der heiligen Schrift?

Sie ist untrüglich, vollkommen, deutlich und kräftig.

Was bedeutet es, daß sie untrüglich ist?

Daß sie nichts als lauter Wahrheiten enthält, weil sie von dem wahrhaftigen Gott kommt.

Was bedeutet es, daß sie vollkommen ist?

Daß sie alle zur Seligkeit nöthige Wahrheiten enthält.

Was bedeutet die Deutlichkeit der heiligen Schrift?

Daß man alle zur Seligkeit nöthige Wahrheiten, mit Gewißheit daraus erkennen kann. Psalm 119, 8. 9. Das Gesetz des Herrn ist — Ps. 119, 105: Dein Wort ist meines —

Was bedeutet die Kraft der heiligen Schrift?

Daß sie den Verstand erleuchten, den Willen heiligen, und das Gemüth in allen traurigen Umständen beruhigen und trösten kann. Ebr. 4, 22. Das Wort Gottes ist — Jer. 23, 29. Ist mein Wort — Röm. 1, 16. Ich schame mich des — Ps. 119, 50. 92. Das ist mein Trost.

Solgt ihr nur immer den Lehren und Vorschriften der Bibel von Jugend auf: so werdet ihr es an euch selbst erfahren, daß dieselben eine solche göttliche und wohlthätige Kraft haben. Joh. 7, 16. 17.

Daher ist die Bibel das wichtigste und beste Buch, dafür wir Gott nicht genug danken können, und von welchem wir zeitlebens einen treuen Gebrauch machen müssen.

Wie muß man die Schrift lesen?

Mit Andacht und Ehrfurcht, mit dem ernstlichen Verlangen, daraus den Willen Gottes zu lernen, und mit Gehorsam gegen denselben, mit Prüfung seiner selbst, und mit Gebet.

Weil viele, welche die Bibel lesen, es nicht auf diese Art thun: so haben sie auch keinen Nutzen zu ihrer Besserung und Beruhigung von derselben.

Es ist sehr gut, wenn man in der Jugend Stellen der Bibel lernt und behält, worin deutlicher Unterricht zum Guten, Ermunterung zur Vollbringung desselben, und Trostgründe wider die Leiden enthalten sind; wenn man nun sich oft daran erinnert, so bleiben sie im ganzen Leben vortreffliche Regeln der Gottseligkeit, und geben Muth und Trost, wenn Noth kommt.

Gehören alle Bücher der Bibel zur heiligen Schrift?

Nein, es sind einige darunter, die nicht von Gott eingegeben, und die heißen apocryphische, die aber von Gott eingegeben sind, heißen canonische.

Wie werden die Bücher der heil. Schrift der Zeit nach eingetheilt?

In die Bücher des alten und Bücher des neuen Testaments.

Anmerkung. Von der Glaubwürdigkeit der Schriften des alten Testaments können wir um so mehr versichert seyn, da Jesus und seine Apostel sich darauf, als auf göttliche Schriften berufen, und ihre Richtigkeit dadurch bestätigt haben. Joh. 5, 39.

Wie dem Inhalte nach?

In historische, Lehr- und prophetische Bücher.

Welches ist der Inhalt der christlichen Religion?

- 1) Eine reine Lehre von Gott und von dem wahren Gottesdienste.
- 2) Eine Heilsordnung für sündige schwache Menschen.
- 3) Eine reine Sittenlehre.
- 4) Eine Verheißung der Unsterblichkeit und des ewigen Lebens.

Erstes Hauptstück.

Die Lehre von Gott.

Was lehret die christliche Religion von Gott?

Daß er ein Geist sey, ewig, unveränderlich, allmächtig, allwissend, allweise, allgegenwärtig, gütig, heilig, gerecht und wahrhaftig; der Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt.

Was bedeutet das, daß Gott ein Geist ist?

Daß er Verstand, Willen und Kraft hat, und mit keinem Körper verbunden ist. Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist —

Da Gott der vollkommenste Geist ist, so muß er den höchsten Verstand, den heiligsten Willen, und die stärkste Kraft haben. Ps. 145, 3. Der Herr ist —

In der Bibel wird von Händen, Füßen, Augen und Ohren Gottes geredet; dies sind aber nur bildliche Redensarten, wodurch seine Eigenschaften vorgestellt und beschrieben werden.

Weil Gott ein Geist ist: so ist es nicht genug mit der äußerlichen Ehrerbietung gegen ihn — mit andächtigen Worten und Gebährden; sondern wir müssen in unserm Herzen aufrichtige Ehrerbietung für ihn empfinden, und sie in unsern Thaten beweisen. Das ist es, was Jesus lehret: wir sollen Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Was verstehen wir unter der Ewigkeit Gottes?

Daß er keinen Anfang hat und kein Ende haben wird. Ps. 90, 2. Ehe denn die Berge —

Hätte ihm sein Daseyn und Leben jemals gefehlt, oder würde es ihm einmal fehlen: so wäre er nicht der höchste vollkommenste Geist.

Seine Gnade gegen die Frommen ist also ewig; er allein kann ewig glücklich machen; bey ihm müssen wir daher die höchste ewige Glückseligkeit suchen, und durch ihn sie nur erlangen.

Was unter der Unveränderlichkeit?

Daß Gott immer derselbe bleibt, nicht an seiner Seligkeit und Größe zunehmen oder verlieren kann. Jac. 1, 17. Alle gute Gabe —

Nun kann er also niemals seine Absichten und Rathschlüsse ändern, nie eine der Eigenschaften verleugnen, die die Religion von ihm lehrt.

Die Schrift sagt zwar, daß Gott etwas gereuet;

aber dies ist eine menschliche Redensart, die auf eine Gott anständige Weise muß erklärt werden.

Auf Gott kann ich mich nun sicher verlassen. An ihm habe ich einen beständigen Helfer und Freund, der mir nie untreu wird. Nun muß ich ihm aber auch bis in den Tod treu seyn, und in guten Gesinnungen und Entschlüssen unverändert standhaft bleiben.

Was unter der Allmacht?

Daß er alles thun kann, was er will, daß bey ihm kein Ding unmöglich ist. Psalm 115, 3. Unser Gott ist —

Wie kann er alles?

Ohne Mittel und Werkzeuge, ohne zu ermüden, auf einmal.

Anm. Gott braucht freilich Mittel und Werkzeuge seinen Willen auszuführen, und uns Menschen wohl zu thun: aber er könnte dies auch alles thun ohne dieselben, und zuletzt thut er ja doch Alles durch seine Allmacht. 3. E. durch eure Aeltern empfängt ihr Nahrung, Kleidung, Erziehung und sehr viel andres Gute. Gott braucht sie als Werkzeuge zu eurer Glückseligkeit, ohne ihn könnten sie euch nicht das geringste geben, und allein durch ihn haben sie Mittel und Kräfte, für euer Glück, Fortkommen, Unterrecht und Vergnügen zu sorgen.

Was lernen wir daraus?

Daß alle Mächtige gegen ihn nichts sind, und daß wir ihm die größte Ehrfurcht und den größten Gehorsam schuldig sind. Ps. 33, 8. 9. Alle Welt fürchte — 1 B. Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott —

Wer den Allmächtigen verehrt, kann auch von seiner Allmacht alles erwarten, was ihm wirklich nützlich ist. Wo kein Mensch helfen kann, hat der Herr Hülfe für ihn.

Was verstehen wir unter der Allwissenheit Gottes?

Daß er alles Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige, auch das Verborgenste und die Gedanken der Menschen zugleich aufs deutlichste erkennet. Psalm 139, 1-5. Herr du erforschest —

Wozu soll uns dies bewegen?

Daß wir ihm mit Aufrichtigkeit dienen, und auch unsere Seelen ihm heiligen. 1 Chron. 30, 17. Ich weiß mein Gott —

Vor dem Allwissenden können wir nichts verbergen, und durch Heuchelei ihn nicht betrügen.

Der aufrichtige Verehrer Gottes hat den Trost, daß der Allwissende alle seine Sorgen und Bedürfnisse, wie die Mittel ihm zu helfen, kennet.

Was thut Gott nach seiner Allwissenheit?

Er kennet, wählt, und thut immer das Beste.

Wozu ermuntert die Weisheit Gottes?

1) Daß wir immer mit seinen Rathschlüssen zufrieden seyn, und in der Hoffnung beständig bleiben: Gott macht alles wohl! Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn —

2) Daß wir in unsern Wünschen, Worten und Thaten weise und vorsichtig seyn.

Was verstehen wir unter der Allgegenwart Gottes?

Daß er an keinem Orte eingeschlossen, sondern an allen Orten zugleich gegenwärtig ist. Ps. 139, 7. Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste —

Wozu soll uns das bewegen?

Daß wir überall vor seinen Augen fromm wandeln, und auch geheime Sünden im Verborgenen vermeiden.

Wer dieses allezeit thut, kann sich auch überall des Schutzes und Beystandes Gottes getrösten. Jes. 41, 10. Fürchte dich nicht —

Was heißt das, daß Gott gütig ist?

Daß er allen seinen Geschöpfen gerne Gutes thun, und ihre Glückseligkeit befördern will. Ps. 145, 9. Der Herr ist allen gütig —

Wozu soll uns das bewegen?

Ihn für seine Wohlthat zu lieben und zu loben, seine Güte recht zu gebrauchen, ihm zu vertrauen und im Wohlthun nachzuahmen. Ps. 103, 1-3. Lobe den Herrn meine — Matth. 5, 45. Auf daß ihr Kinder —

Barmherzig ist Gott, weil er den Elenden gern hilft, und uns nicht strenge nach unsern Sünden vergilt. Ps. 108, 8. f. Barmherzig und gnädig —

Was bedeutet die Heiligkeit Gottes?

Daß er von Fehlern, Schwachheiten und Unvollkommenheiten ganz frey ist, daß er daher alles Gute liebet, und alles Böse haßet. Jes. 6, 3. Heilig, heilig —

Was lernen wir daraus?

Daß ihm nur Heiligkeit gefalle, und daß wir uns der Heiligkeit befließen müssen. Ebr. 12, 14. Saget nach dem

~~Wohlthat~~ ~~erachtet~~ die Gerechtigkeit Gottes?

Daß er gute Gesetze giebt und nach Billigkeit unpartheyisch strafet und belohnet. Röm. 2, 6. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken.

Warum strafet Gott?

Nicht aus Zorn oder Rache *), sondern aus Güte, zum allgemeinen Besten, weil keine Regierung ohne Strafen bestehen kann.

*) Durch Zorn, Eifer und Rache Gottes, versteht die heilige Schrift nichts, anders als das Mißfallen Gottes, an der Sünde, und die Strafe, wodurch er dies Mißfallen offenbahret.

Wann strafet er?

Er schiebt oft seine Strafen auf, um den Sündern Raum zur Buße zu geben *); er wird aber gewiß alles Böse in jenem Leben strafen.

*) Dies nennt die Bibel, die Langmuth und Geduld Gottes. Röm. 2, 4.

Wozu muß uns dies bewegen?

Daß wir allezeit dem rechten Wege folgen, und seine Gerichte scheuen und fürchten.

Was bedeutet die Wahrhaftigkeit Gottes?

Daß er nichts als Wahrheit redet und sein Wort gewiß erfüllen will. Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist — 4 B. Mos. 23, 19. Gott ist nicht ein Mensch —

Nun müssen wir allen Verheißungen Gottes gewiß glauben, und uns auch der Wahrheit beistimmen.

Was folgt aus allen diesen Eigenschaften Gottes?
Seine höchste Seligkeit.

Je mehr wir also Gott ähnlicher werden, in Weisheit, Güte, Heiligkeit, Wahrheitsliebe und Beständigkeit im Guten, desto mehr nehmen wir Theil an seiner Seligkeit.

Haben wir denn mehr als Einen Gott?

Nein, es ist nur Ein Gott. Denn Einer kann nur der Allerhöchste seyn, und es ist die Hauptlehre der Bibel, daß nur Ein Gott sey. 5 B. Mos. 6, 4. Marc. 12, 29. Die Schrift sagt aber auch, daß in dem einigen göttlichen Wesen, Vater, Sohn und heiliger Geist sind, welche wir die drey Personen desselben nennen.

Wo lehret die Schrift diese Dreieinigkeit?

Wir finden sie bey der Taufe Christi, in der Taufformel, und in dem Segenswunsche Pauli. Matth. 3, 16. 17. Und da Jesus getauft war — Matth. 28, 19. Taufet sie — 2 Cor. 13, 13. Die Gnade unsers — Joh. 15, 26. Wenn aber — 1 Joh. 5, 7.

Können wir die Dreyeinigkeit begreifen?

Nein, diese Lehre ist ein Geheimniß, welches uns die Vernunft nicht entdecken, und auch nicht erklären kann.

Ist es aber deswegen doch glaublich?

Ja, weil in Gott viel seyn kann und seyn muß, das wir nicht begreifen.

In der Natur ist sehr vieles, das wir nicht begreifen, um wie vielmehr müssen in der Offenbarung noch Geheimnisse seyn!

Von den geheimnißvollen Lehren der Bibel wissen wir so viel, als uns nöthig ist, um dadurch gebessert und beruhigt zu werden, und dazu müssen wir sie anwenden.

In der Ewigkeit werden sie uns mehr aufgeklärt werden. I Cor. 13, 12.

Warum hat Gott uns aber diese Lehre von der Dreyeinigkeit geoffenbaret?

Weil die Lehre von der Erlösung und der Heiligung dadurch nun recht deutlich und vollständig konnte offenbaret werden.

Welche sind alle die Werke, die die Schrift diesem Gott zuschreibt?

Die Schöpfung und die Vorsehung; die Erlösung und die Heiligung.

Was bedeutet die Schöpfung der Welt?

Diejenige Wirkung Gottes, da er der Welt den Anfang gegeben hat.

Und was hat Gott erschaffen?

Himmel und Erde, und alles, was darinnen ist. Ps. 33, v. 6. Der Himmel ist durchs Wort des Herrn —

Woraus hat Gott alles erschaffen?

Aus nichts, bloß durch seinen Willen. I Mos. 1, 3.

Wozu hat Gott alles erschaffen?

Seine unendliche Macht, Weisheit und Güte dadurch zu offenbaren, und andern seine Glückseligkeit mitzutheilen.

Wie mancherley sind die Geschöpfe Gottes?

Lebendige und leblose, vernünftige und unvernünftige.

Welche Vernünftige?

Die Engel, sowohl gute als böse, und auch die Menschen. Col. 1, 16. Durch ihn ist alles —

Haben die Engel eine vollkommnere Natur als wir Menschen?

Ja.

Haben sie einen Leib?

Nein, sie sind Geister.

Kann man sie sehen?

Nein, sie sind unsichtbar.

Können sie sterben?

Nein, sie sind unsterblich.

Sind sie alle Gott getreu geblieben?

Ein Theil derselben ist von Gott abgefallen, und die heißen böse Engel oder Teufel.

Was für Eigenschaften haben die guten Engel?

Sie sind weise, heilige, mächtige und selige Geister.

Ihre Geschäfte sind, daß sie Gott loben, seinen Willen ausrichten, und den Menschen große Dienste leisten. Hebr. 1, 4.

Wir müssen ihnen in ihren Tugenden ähnlich zu werden suchen, und Gott für ihren Dienst danken.

Haben die bösen Engel diese Eigenschaften auch?

Nein, sie sind arglistige, böshafte und unselige Geister.

Es ist keine Entschuldigung der Sünde, wenn jemand sagt, der Satan hat mich verführt, denn man muß

und kann jeder Versuchung zur Sünde durch Wachsamkeit, Gebet und Gottes Wort widerstehen, und sie überwinden.

Woraus besteht der Mensch?

Aus einem sterblichen Leibe und aus einer vernünftigen Seele.

Wozu hat Gott den Menschen erschaffen?

Zu der zeitlichen, hauptsächlich aber zu einer ewigen Glückseligkeit nach diesem Leben.

Wie haben wir also dieses Leben anzusehen?

Als ein Leben der Vorbereitung, Erziehung und Uebung zu einem höhern und bessern Leben.

Darum muß man im Guten eifrig seyn, und im Leiden nicht verzagen.

Wie viel Menschen erschuf Gott zuerst?

Zween, von welchen alle übrigen ihren Ursprung genommen haben.

In welchem Zustande?

In einem guten und glückseligen Zustande; mit einer unschuldigen Seele, mit Gesundheit des Leibes, und in einem angenehmen äußerlichen Zustande, welches das göttliche Ebenbild genennet worden.

Bekümmert sich Gott nicht mehr um die Welt und die Menschen, nachdem er sie einmal erschaffen hat?

Ja, er erhält, versorgt und regieret sie auch.

Wie wird das mit einem Worte genannt?

Die göttliche Vorsehung.

Was schließt diese Vorsehung in sich?

Daß Gott allen Geschöpfen in der Welt mit seiner Allwissenheit und Allmacht gegenwärtig ist; daß er ihnen allen Leben, Daseyn und Kräfte schenkt, und daß sich nichts in der Welt ohne sein Wissen und Willen zutragen kann.

Woraus können wir eine solche Vorsehung Gottes beweisen?

Aus den Eigenschaften Gottes *), aus der Schrift **) und aus der Erfahrung ***).

*) Aus seiner Allmacht, Allwissenheit, Weisheit und Güte.

**) Matth. 6, 30. 31. 10, 29 = 31. 1 Petr. 5, 7.

***) Die Erhaltung und Regierung der ganzen Natur zum Nutzen der Geschöpfe, die Beförderung des Guten bey allen Hindernissen desselben; die Hülfe, Errettungen und mancherley Arten des Glücks, die ein jeder in seinen eigenen, seiner Familie und seiner Bekannten Schicksalen sieht.

Wie mancherley ist die göttliche Vorsehung?

Eine ordentliche und außerordentliche.

Worin besteht die ordentliche?

Wenn Gott solche Veränderungen geschehen läßt, die aus der Wirkung der natürlichen Ursachen von selbst entstehen.

Welches ist die außerordentliche Vorsehung?

Wenn Gott solche Begebenheiten hervorbringt, die aus den natürlichen Ursachen nicht von selbst entstehen.

Worauf erstreckt sich die göttliche Vorsehung

Auf alles, nicht bloß auf ganze Völker und Reiche, sondern auch auf alle einzelne Geschöpfe.

Gott forget insbesondere für die Gläubigen und Frommen. 1 Tim. 4, 10. 1 Petr. 3, 12.

Wie beweiset sich Gott in seiner Vorsehung?

Als ein heiliger, gütiger, gerechter, mächtiger und weiser Regent.

Ist die Lehre von der Vorsehung wichtig?

Sie ist der Grund der ganzen Religion, der Tugend, der Ruhe, und des Trostes dieses Lebens.

Die Erkenntniß dieser Lehre müssen wir immer ausgebreiteter und gewisser in uns zu machen suchen. Der Gedanke: Gott regiert die ganze Welt, und sorgt auch als ein Vater für mich, o wie herrlich, groß und gütig ist er! muß uns überall begleiten.

Dieser Gedanke muß uns zur Ehrfurcht, Dankbarkeit und Liebe, zum Vertrauen und Gehorsam gegen Gott, zur Zufriedenheit mit dem Guten, das er uns schenkt, und zur Geduld im Leiden ermuntern.

Zweites Hauptstück.

Die Heilsordnung für sündige und schwache Menschen.

Was ist eine Heilsordnung?

Ein Unterricht, wie der Mensch zur Gnade Gottes und zur ewigen Glückseligkeit gelangen soll.

Wie muß die Heilsordnung für schwache und sündige Menschen beschaffen seyn?

Sie muß zeigen, wie die Sünder von den Strafen der Sünde befreiet werden, und wieder in den Stand können kommen, daß sie Gott selig machen kann.

Was ist die Sünde?

Alles, was gegen das göttliche Gesetz ist.

Was ist das göttliche Gesetz?

Die Vorschrift Gottes von der Menschen Thun und Lassen.

Hat Gott den Menschen ein Gesetz gegeben?

Ja, welches wir sowol aus der Vernunft und unserm Gewissen, als auch aus der Offenbarung erkennen.

Wie mancherley sind die Pflichten dieses Gesetzes?
Pflichten gegen Gott, gegen den Nächsten,
und gegen sich selbst.

Was thun wir, wenn wir dieses Gesetz übertreten?
Sünde.

Wie mancherley ist die Sünde?

Erb- und wirkliche, innerliche und äußerliche, Bosheitsünden und Schwachheitsünden, einige sind geringer, andere sind größer.

Warum verbietet Gott uns die Sünde so ernstlich?

Weil er heilig ist, und weil sie mit der zeitlichen und ewigen Glückseligkeit der Menschen gar nicht bestehen kann.

Wodurch suchet denn Gott die Sünde zu verhindern?

Durch seine Gesetze und durch die Strafe, die er den Sündern gedrohet hat.

Welche Strafen hat Gott gedrohet?

Den Verlust seiner Gnade und der Seligkeit, allerley zeitliche Leiden, Tod und ewige Verdammniß.

Wer verdient nun diese Strafe?

Alle Menschen, weil alle Sünder sind, und weil keiner ist, der nicht auch oft vorsehlich gesündigt hätte.

In welchem Zustande sind also die Menschen ihrer sündlichen Gemüthsart wegen?

In einem bösen und unglücklichen Zustande, weil sie alle den göttlichen Strafen in der Zeit und in der Ewigkeit unterworfen sind.

Können sie noch aus diesem unglücklichen Zustande errettet werden?

Ja, deswegen hat Gott Christum in die Welt gesandt, daß er sie daraus erlösen sollte. 1 Cor. 1, 30.

Jesus ist also der wohlthätigste Erretter und Beglucker der Menschen. — Kinder, stellt ihn euch immer als denselben vor; so werdet ihr ihn gewiß auch immer verehren und dankbar lieben!

Wer ist Jesus Christus?

Ein Gottmensch, oder ein Mensch mit dem die göttliche Natur aufs genaueste vereinigt ist.

Woher wissen wir das?

1) Aus dem göttlichen Namen. Röm. 9, 5.
I Joh. 5, 20.

2) Aus den göttlichen Eigenschaften, Ewigkeit, Allmacht, Allwissenheit, Allgegenwart. Joh. 1, 1-3. Im Anfang war das Wort, und — Ebr. 1, 3. 10-12.

3) Aus den göttlichen Werken, Schöpfung, Erhaltung, Erlösung, Auferweckung der Todten, und Macht das Gericht zu halten.

4) Aus der göttlichen Ehre. (Auch in seinem Namen soll getauft werden.) Joh. 5, 23. Auf daß sie den Sohn ehren, gleich — Matth. 28, 19.

Nun sind wir schuldig, Jesum anzubeten, an ihn zu glauben, und ihm zu gehorchen.

Nun haben wir den Trost, daß er mächtig ist uns zu erlösen, zu schützen, wohl zu regieren und ewig selig zu machen.

Woher wissen wir, daß er wahrer Mensch ist?

Weil er Mensch und des Menschen Sohn heißet, menschliche Theile und menschliche Schwachheiten gehabt, nur nicht die sündlichen. Hebr. 2, 14. Gleichwie die Kinder Fleisch und Blut haben. —

Wie ist er Mensch worden?

Gott veranstaltete es durch seine Allmacht, daß er auf eine übernatürliche Art von einer Jungfrau Maria geboren wurde. Luc. 1, 36.

Was lehret die Schrift von dem Leben Jesu hier auf Erden?

Daß er einen ganz unschuldigen und heiligen Wandel geführt, in allen Tugenden gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen sich selbst, und daß er in großer Niedrigkeit gelebt.

Wozu muß uns dies dienen?

Zu einem Föhrbilde, daß wir suchen ihm ähnlich zu werden. Matth. 11, 12. Lernet von mir Joh. 8, 12. Ich bin das Licht — 13, 15. Ein Beispiel habe ich — 1 Petr. 2, 21. Er hat gelitten für uns, und uns ein Föhrbild —

Zu einem sichern Grunde des Religionsunterrichts bei Kindern ist es nöthig, daß sie das Lehrreiche in den Reden Jesu — das Wohlthätige, Bemerkens- und Nachahmungswürdige in seinen Handlungen, das Göttliche, Edelmüthige und Fromme in seiner ganzen Gemüths- und Lebensart kennen lernen. Daraus werden sie die eigentlichen Lehren und Vorschriften der christlichen Religion und das höchste Vorbild des Guten erkennen. Sie werden frühe mit Ehrfurcht, Liebe, Dankbarkeit und Vertrauen zu Jesu erfüllet werden. Zu dieser Absicht schrieb ich das Leben Jesu für Kinder.

Wurde Jesus bey seinem ganz unsträflichen Wandel von allen geliebt und geehrt?

Nein! es herrschten so viele Fröhümer und Laster unter den Juden, daß die meisten, die Vortrefflichkeit seiner Lehre, und die Heiligkeit seines Wandels nicht erkannten.

Wie verhielten sich die Juden gegen Jesum?

Sie verwarfen ihn, und ruheten nicht eher, als bis sie ihn zum Kreuzestode gebracht hatten.

Warum?

Weil er sich für den Messias bekannte, ob er gleich dem Ansehen nach nur ein niedriger Mensch war, und ihre Laster freymüthig bestrafte.

Traf ihn das unvermuthet?

Nein, er hatte es vielmehr oft vorausgesagt.

Wie litte Jesus seinen Tod?

Unschuldig, willig und geduldig. 2 Cor. 5, 21. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte — Joh. 10, 10. Niemand nimmt mein Leben —

Was war die Absicht des Leidens und des Todes Jesu?

Nicht allein seine Lehre zu bestätigen und uns ein Beispiel des Gehorsams gegen Gott, der Nächstenliebe und Sanftmuth gegen Feinde zu geben: sondern auch für die Sünde der Menschen zu büßen.

Woher wissen wir das?

Aus allen Stellen, worin gesagt wird, daß Christus für die Menschen, für ihre Sünde gestorben, daß sein Blut die Versöhnung für die Sünde sey. Esaja 53, 5. Er ist um unserer Missethat willen verwundet — 1 Joh. 1, 7. Das Blut Christi macht uns rein von allen Sünden. Röm. 5, 10. So wir nun Gott — 2 Cor. 5, 19. Gott war in Christo —

Welches ist die natürliche Bedeutung dieser Redensarten?

Daß Christus an die Stelle der Sünder getreten, und daß Gott an ihm die Drohungen der Strafe vollzogen, die er auf die Sünde gelegt hatte.

Wie wird der Tod Christi daher genannt?

Ein Opfer und ein Lösegeld.

Was ist die Wirkung des Todes Christi?

Die Versöhnung Gottes. Röm. 5, 10. So wir nun Gott versöhnet sind — 2 Cor. 5, 19. Gott war in Christo und versöhnte die Welt —

Worin bestehet diese Veränderung?

Darin, daß die Hindernisse *) aufgehoben worden, die der völligen Mittheilung der göttlichen Gnade im Wege stunden.

*) Diese Hindernisse sind die Unwissenheit und Irrthümer in der Religion; die bösen Begierden und herrschenden Laster, mit den verschuldeten Strafen derselben. Alle diese Hindernisse der Gottgefälligkeit und Glückseligkeit des Menschen hinweg zu nehmen, arbeitete Jesus in seinem Leben und Sterben.

Welchen Nutzen haben wir also davon?

Daß Gott in Christo uns unsre Sünden vergeben und uns wieder zu Gnaden annehmen will und kann, wenn wir uns auch mit ihm versöhnen, die von ihm uns angebotene Versöhnung annehmen, 2 Cor. 5, 20. So sind wir Boten —

Blieb Christus im Tode?

Nein, er stund wieder auf am dritten Tage.

Woher wissen wir das?

Von den vielen Erscheinungen nach seinem Tode, von welchen wir die sichersten Nachrichten haben.

Wem erschien er?

Seinen Aposteln und einer großen Anzahl Jünger, nicht aber seinen Feinden, die nachher vorgaben, daß seine Jünger ihn gestohlen, welches aber ganz unglaublich ist.

Können wir uns auf das Zeugniß der Apostel verlassen?

Ja, weil sie weder von ihrer Einbildung betrogen sind, und nicht betrügen wollten, und weil

ihr Zeugniß durch die Ausgießung des heiligen Geistes, und durch die Bekehrung der Juden und Heiden bestätigt ist.

Ist die Auferstehung Christi für uns wichtig?

Ja, sie ist ein gewisser Beweis, von der Wahrheit seiner Lehre, von der vollendeten Erlösung der Menschen, und ihrer künftigen Auferstehung. 1 Cor. 15, 17-22. Ist Christus nicht — Röm. 5, 10. So wir Gott —

Anmerk. Durch die Auferweckung Jesu, hat Gott öffentlich bezeugt, daß er der wahre von ihm gesandte Lehrer und Erlöser der Menschen sey.

Wie Jesus die Weissagung von seiner Auferstehung erfüllte: so wird er auch seine Verheißung von unserer Auferstehung erfüllen. Durch sein ganzes Erdenleben, Leiden und Sterben, suchte er nur unsre Glückseligkeit zu befördern, gewiß läßt er uns auch an dem Segen und Trost seiner Auferstehung Theil nehmen.

Was folgt auf die Auferstehung?

Die Himmelfahrt, da er nun zur rechten Hand Gottes sitzt und uns vertritt. Röm. 8, 33. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen —

Im Leben Jesu auf Erden, bezeugte es der himmlische Vater bei seiner Taufe und bei der Verkündigung auf dem Berge (Matth. 3, 17.) — und nach seinem Tode, durch die Auferweckung aus dem Grabe, und durch die Himmelfahrt, daß er ihn den Menschen zum Lehrer, Erlöser, Herrn und Seligmacher gesandt habe; daß er sey Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Auch diese öffentliche Erklärung ist für uns die stärkste Ermunterung, Jesu Anbetung, Glauben, Liebe, Ehrfurcht, Gehorsam und Nachfolge zu beweisen, und durch ihn Gottes Gnade, Vergebung der Sünden, und die ewige Seligkeit zu erwarten.

Wird er denn nicht wiederkommen?

Ja, am jüngsten Tage, zu richten die Lebendigen und die Todten.

In wie viel Ständen ist also Christus gewesen?

In dem Stande der Erniedrigung und der Erhöhung. Philip. 2, 5. 6. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war —

Wie wird Christus nach dem, was er für die Menschen gethan, in der Schrift genannt?

Als der Lehrer heißt er ein Prophet, als ein Versöhner der Menschen mit Gott heißt er Hoherpriester, als der Beherrscher heißt er ein König.

Wie wird er ferner genannt?

Ein Mittler und Erlöser.

Warum ein Mittler?

Weil er von unserntwegen mit Gott und von Gottes wegen mit uns handelt. Tim. 2, 5. Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen —

Warum der Erlöser?

Weil er die Menschen von der Sünden Herrschaft und Strafe, vom Tode und von der ewigen Verdammniß erlöst. Joh. 8, 51. 11, 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben —

Wodurch hat uns Christus erlöst?

Durch alles was er für uns gethan und gelitten hat, und das heißt sein Verdienst.

Wem hat Christus die Erlösung erworben?

Allen Menschen, sie kommt nur aber denen zu gute, die in die Heilsordnung treten.

Was wird in dieser Heilsordnung gefordert?

Buße, Glaube, und neuer Gehorsam. Ap. Gesch. 2, 38. Thut Buße, und lasse sich ein jeder taufen auf den Namen Christi. Marc. 1, 15. Thut Buße und gläubet an das Evangelium.

Was ist die Buße?

Eine Veränderung des Sinnes, wobei wir unsern bösen Begierden und wirklichen Sünden entsagen, und uns bestreben, uns zu bessern.

Was gehöret zur Buße?

Erkenntniß der Sünde, *) wahre Reue über die Sünde, **) und der gute Vorsatz sich zu bessern.

*) Zu dieser Erkenntniß kommt man, wenn man seine Gesinnung und ganze Aufführung nach dem Befehle Gottes und vornehmlich nach den Vorschriften und dem Vorbilde Jesu prüft.

**) Sie entsteht, und wird erhalten durch die Vorstellungen, daß man durch Sünden, gegen den liebeichsten Gott und Heiland widerspenstig, undankbar und ungerecht gehandelt, seinen Nebenmenschen dadurch Schaden und Verdruß verursacht habe, und sich selbst zeitlich und ewig unglücklich mache.

Ist dieser Vorsatz nothwendig?

Ja, weil wir bei muthwilliger Fortsetzung der Sünde unmöglich Gnade erlangen können.

Wie muß dieser Vorsatz beschaffen seyn?

Erfollich, und er muß nicht auf die künftige, sondern auf die gegenwärtige Zeit genommen werden. Der Aufschub der Buße ist gefährlich und böshaft.

Wer seine Besserung aufschiebt, kann 1) vom Tode in seinen Sünden übereilt werden; 2) kann, auch durch die Umstände, Krankheiten und Schmerzen bei dem Tode, untüchtig gemacht werden, sich wirklich zu bessern. 3) Die Bekehrung wird ihm durch Aufschub immer schwerer. 4) Er verliert mit jeder Stunde, da er gottlos bleibt, wahre Glückseligkeiten. 5) Er bleibt und wird immer ein größerer Verächter der Gnade Gottes, macht sich

derselben also auch immer mehr unwürdig und unfähig.

Worin besteht der Glaube an Christum?

In der lebendigen Ueberzeugung von seiner göttlichen Macht, Weisheit und Liebe, die uns antreibt, ihn als unsern göttlichen Lehrer, Erlöser, Seligmacher und Herrn anzunehmen, und uns ihm ganz zu unterwerfen *). Marc. 16, 16. Wer da glaubet und getauft wird — Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet —

*) Seine Lehre für wahr zu halten, seinen Verheissungen zu trauen, seinen Geboten zu gehorchen, und um seiner Erlösung willen Gottes Gnade und die ewige Seligkeit zu erwarten.

Welches ist die Wirkung dieses Glaubens?

Daß wir uns als sein Eigenthum ansehen, und nicht nach unserm, sondern nach seinem Willen leben. Tit. 2, 14. Er hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit —

Wie mancherley ist der Glaube an Christum?

Zweierley, der todte und der lebendige.

Welches ist der todte Glaube?

Der bloß in Erkenntniß, Beifall und eitlem Vertrauen *) besteht, ohne daß er zur Gottseligkeit treibet. Jac. 2, 14. Was hilft's, so er sagt, er —

Da ein Mensch denkt, er könne das allein göttliche Leben, um Christi willen, sich selbst verdienen.

Welches ist der lebendige Glaube?

Der sich auch durch Liebe, und gute Werke thätig beweiset, und also den neuen Gehorsam wirket. Galat. 5, 6. In Christo Jesu gilt —

Was ist der neue Gehorsam?

Ein aufrichtiges Bestreben, sich Gott und sei-

nem Erlöser zu ergeben, und nach seinem Wohlgefallen zu wandeln.

Ist dieser neue Gehorsam nothwendig

Ja, denn sonst gilt Buße und Glauben nichts vor Gott. Ohne den neuen Gehorsam können wir keinen Theil an Christo haben, und nicht selig werden, und es ist die Absicht der Lehre und des Lebens Christi, uns dazu zu erwecken. Matth. 3, 18. Gehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße. 1 Joh. 2, 3. An dem merken wir, daß wir ihn kennen — Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen — Matth. 5, 26. Es sey denn eure Gerechtigkeit besser —

Können die also nicht selig werden, die lasterbast gelebt, und sich erst auf dem Todebette bekehren wollen?

Ihr Zustand ist wenigstens gefährlich und unsicher.

Können wir uns selbst zur Buße, Glauben und neuen Gehorsam bringen?

Nein, Gott will uns aber in unsern aufrichtigen Bemühungen beistehen.

Wie nennt man das Werk?

Das Werk der Heiligung, welches dem heiligen Geiste besonders zugeschrieben wird.

Da die Bibel dem heiligen Geiste, göttliche Namen, göttliche Eigenschaften, göttliche Werke und Ehre (die Heiligung und Taufe in seinem Namen) beilegt: so sind wir ihm eben wie dem Vater und dem Sohne, Anbetung, Glauben und Gehorsam schuldig.

Welche Veränderung muß dabey vorgehen?

Eine Veränderung im Verstande, im Willen, und im Wandel.

Im Verstande muß eine lebendige heilsame Erkenntniß der göttlichen Wahrheiten,

Im Willen eine herrschende Neigung zu Gott und allem Guten, und

Im Wandel wahre Tugend gewirkt werden.

Können wir diese Veränderung selbst hervorbringen?

Nein, wir sind zu schwach und unvermögend dazu. Unser Verstand ist finster, unser Wille verderbt, die Versuchungen zum Bösen sind stark. Philip. 2, 13. Gott ist's, der in euch wirket — Röm. 7, 23. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern —

Wie werden die Wirkungen Gottes des heiligen Geistes, dadurch er uns heiligt, in der Schrift genannt?

Die Berufung, die Erleuchtung, die Befeh- rung, die Wiedergeburt und die Erneuerung.

Gottes Geist wirket in den Menschen: durch das Licht der Vernunft, durch das Gewissen, durch sein Wort, durch den Gebrauch des Gottes- dienstes und der Sacramente, durch die Schicksale dieses Lebens.

Da aber Gott unaussprechlich mehr thun kann, als wir wissen und erforschen können: so kann er die Seligkeit der Menschen durch Wirkungen und Mit- tel veranstalten, die wir nicht erkennen und begrei- fen. Wir dürfen ihm darin keine Schranken setzen.

In welchem Stande sind denn die, welche erleuchtet, bekehret und wiedergeboren sind?

Im Stande der Gnaden.

Welches sind ihre Vorrechte?

Die Rechtfertigung sammt ihren Früchten.

Was ist die Rechtfertigung?

Die Handlung Gottes, da er dem Gläubigen um Christi Willen alle seine Sünden vergiebt, ihn für gerecht erklärt, und ihm ein neues Recht zur Seligkeit schenket.

Was bewaget Gott dazu?

Seine Barmherzigkeit und das Verdienst Chri- sti, nicht aber unsere eigene Gerechtigkeit, denn wenn wir durch unser eigen Verdienst sollten ge-

recht werden, so müßten wir das ganze Gesetz Gottes vollkommen erfüllen. Röm. 3, 24. Wir werden ohne — 28. So halten wir es nun —

Was wird aber von Seiten des Menschen dazu erfordert?
Buße und lebendiger Glaube an Gott und Jesum.

Welches sind die Früchte der Rechtfertigung?

Kindschaft Gottes, beständiges Wirken des heiligen Geistes zum frommen Sinn und Leben; wie die daraus folgende Freude zu Gott; Seelenruhe und gewisse Hoffnung des ewigen Lebens. Röm. 5, 1. 2. Nun wir denn sind —

Woraus kann man wissen, daß man gerechtfertigt ist?

An den herrschenden richtigen Gesinnungen, die sich in einem guten Verhalten gegen Gott und Menschen thätig beweisen. 1 Joh. 2, 29. So ihr wißt —

Wer ist also ein wahrer Christ?

Derjenige, der durch die Gnade Gottes in den Stand der Buße, des Glaubens und des neuen Gehorsams gekommen ist, und sich ernstlich bestrebet, in allem Guten zu wachsen und zuzunehmen.

Muß man denn im Guten wachsen?

Ja, so lange als man lebet, denn man wird nie ganz vollkommen, und je mehr man im Guten zunimmt, desto zufriedener und glückseliger wird man. 1 Cor. 15, 58. Stehet fest, und seyd — 2 Petr. 3, 28. Wachset aber in der Gnade.

Welches sind die Mittel dazu?

1) Fleißige Betrachtung des göttlichen Wortes.
2) Gebet und Andacht *). 3) Vorsicht und Wachsamkeit auf sich selbst, und Selbstprüfung. 4) Kampf gegen die Versuchungen.

*) Besonders, andächtige Vorstellungen des Todes, des Gerichts und der Ewigkeit; wie auch des heiligen Lebens und unschuldigen Leidens und Sterbens Jesu Christi.

Ist es also leicht, ein wahrer Christ zu seyn?

Nein, denn der Christ muß sich oft selbst Gewalt thun, und sich mancher Dinge enthalten, die ihm sonst angenehm wären.

Müssen uns diese Beschwerden wol vom Christenthum abhalten?

Nein, wir müssen doch einmal Christen werden, wenn wir selig werden wollen; und je länger wir es aufschieben, desto beschwerlicher wird es. Jede Mühe im Christenthum, wird auch mit den Freuden eines guten Gewissens und mit den größten Glückseligkeiten in diesem und jenem Leben reichlich belohnet.

Das dritte Hauptstück.

Die Sittenlehre der heiligen Schrift.

Was wird uns in der christlichen Religion vorgeschrieben?

Pflichten gegen Gott, gegen den Nächsten, und gegen uns selbst.

Was ist überhaupt unsere Pflicht gegen Gott?

Daß wir ihn als unsern Gott, und sonst keinen außer ihm also verehren und anbeten. Offenb. 4, 11. Herr, du bist würdig —

Wie mancherley ist diese Verehrung?

Die innerliche und äußerliche.

Was geböret zu der innerlichen?

Liebe Gottes, Furcht Gottes, Vertrauen auf Gott, Demuth, Dankbarkeit, Zufriedenheit mit Gott, Geduld und Gelassenheit.

Um diese innere Verehrung Gottes würdig zu leisten, ist rechte Erkenntniß Gottes nothwendig. Joh. 4.

24. Gott ist ein Geist —

Wie müssen wir Gott lieben?

Ueber alles, so daß wir ihn in allen Dingen vorziehen, als unsern Schöpfer, Herrn und Vater, wegen seiner Eigenschaften, wegen seiner ewigen unverdienten, beständigen und thätigen Liebe gegen uns, und wegen der Wohlthaten, die er uns erzeigt hat, und noch erzeigen will. 1 Joh. 2. 15. 16. Habt nicht lieb die Welt —

Welches sind die Kennzeichen der Liebe Gottes?

- 1) Der willige und freudige Gehorsam gegen Gott. 1 Joh. 5, 4. Denn das ist die Liebe zu Gott —
- 2) Die Liebe des Nächsten. 1 Joh. 4, 20. So jemand spricht, ich liebe Gott —
- 3) Die Liebe zum Worte Gottes und zum Gebet. Psalm 63, 7.

Was heißt Gott fürchten?

Ihn als den gerechten und heiligen Richter betrachten, und sich vor Versündigungen gegen ihn hüten, weil er alles Böse weiß und alles Böse strafen kann und will. Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen die den Leib tödten — Pred. Sal. 12, 13. 14. Fürchte Gott und —

Des Christen Furcht vor Gott muß immer kindliche Ehrfurcht seyn, mit welcher er ihn als seinen gültigen Vater betrachtet, und sich vor Uebertretungen seiner Gebote sorgfältig scheuet.

In der heiligen Schrift wird unter der Furcht Gottes, öfters die Religion — die Erkenntniß und Verehrung Gottes verstanden.

Wie muß der Christ Gott vertrauen?

So, daß er wegen der Allwissenheit, Allmacht, Treue und Wahrhaftigkeit Gottes, seine Schicksale Gott ganz übergiebt, und versichert ist, Gott werde alles wohl machen. Jer. 17, 5. Verflucht ist der Mann, der — Ps. 57, 2. Auf dich — Psalm 55, 23. Wirf dein —

Nur die Frommen können Gott vertrauen, nicht die Bösen. Psalm 84, 12. 13. Denn Gott — er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

Worin bestehet die Demuth gegen Gott?

In der tiefsten Ehrfurcht, womit man die unendliche Oberherrschaft Gottes, und seine Niedrigkeit und Unwürdigkeit gegen Gott erkennet. Ps. 95, 6. 7. Kommt, laßt uns —

Worin bestehet die Demuth?

In der lebendigen Empfindung der Güte und Wohlthaten Gottes; wie in der beständigen Anwendung derselben nach seinem Willen. * Ps. 110, 12. Wie soll ich denn —

Unzählig, unaussprechlich groß, sind Gottes Wohlthaten; wir sind derselben unwerth, und können sie ihm nie vergelten; dieß ermuntere uns zur beständigen aufrichtigen Dankbarkeit gegen Gott.

Worin bestehet die Zufriedenheit mit Gott?

Darin, daß man sich den Gesetzen und Fügungen Gottes ruhig und freudig unterwirft, weil sie weise, heilig und uns nützlich sind. Hiob 2, 10. Haben wir — 1 Tim. 6, 8. Wenn wir —

Was ist die Geduld und Gelassenheit?

Da man große und lange Leiden, ohne sich zu beschweren, erträgt, und auch willig übernimmt. Hiob 1, 21. Ich bin nackt von — Hebr. 10, 36. Geduld ist euch —

Aus den besten Absichten schickt Gott uns Leiden zu, er hilft sie tragen, errettet zur rechten Zeit daraus, und belohnt sie oft schon in der Zeit, gewiß in der Ewigkeit. Ps. 68, 20. 21. Röm. 8, 18.

Wodurch dienen wir Gott äußerlich?

Ueberhaupt durch alle Worte und Werke, wodurch wir unsere innerliche Verehrung beweisen, besonders auch die Handlungen, die unmittelbar auf Gott gehen.

Was sind das für Handlungen?

Das Gebet, der rechtmäßige Eidschwur, der öffentliche Gottesdienst, die Taufe und das heilige Abendmahl.

Was ist das Gebet?

Eine Beschäftigung des Herzens mit Gott, wobei man ihn anredet.

Wie haben wir das Gebet anzusehen?

1) Als einen Dienst, den man Gott schuldig ist. 2) Als ein kräftiges Mittel zur Gottseligkeit. 3) Als ein Mittel, zuweilen zeitliche, allemal aber geistliche Gaben zu erlangen.

Warum ist es eine Pflicht?

Weil es Gott oft und nachdrücklich befohlen, und weil es an sich billig ist, daß ein Geschöpf seinen Schöpfer verherrliche, ihm danke, lobe und preise *). Matth. 7, 7. Bittet, so wird — Marc. 13, 33. Wacht und — Phil. 4, 6. Eph. 6, 18. Tim. 2, 8.

*) Alles dieses geschieht durch das Gebet.

Wie ist es ein kräftiges Mittel zur Gottseligkeit?

1) Weil man bei dem Gebet die Vollkommenheiten, Werke und Wohlthaten Gottes, und seine Niedrigkeit und Unwürdigkeit bedenket und lebhaft erkennet.

Dieses ermuntert zur Ehrfurcht, Liebe, Dankbarkeit und Vertrauen zu Gott. Da der öftere vertraute Umgang mit frommen Menschen unser Herz bessert; wie vielmehr wird es der Umgang mit Gott im Gebet thun?

2) Weil wir uns dabey immer viele Wahrheiten des göttlichen Wortes vorstellen und zueignen, die eine göttliche Kraft uns zu heiligen haben. J. E. die Lehre von Jesu, dem heiligen Geist, dem Gericht und ewigen Leben.

3) Weil wir dadurch an unsre Christenpflichten

lebhaft erinnert, und zur Vollbringung derselben ermuntert werden, indem wir Gott um Beystand dazu anrufen, oder wegen deren Uebertretung um Vergebung bitten.

Will Gott das Gebet auch erhören?

Allemal, wenn man um geistliche Gaben bittet *), nicht aber allezeit, wenn man um zeitliche Güter bittet, weil diese uns oft nicht nützlich, sondern schädlich sind. 1 Joh. 5, 14. Das ist die Freudigkeit — Jac. 5, 16. Des Gerechten Gebet —

*) Freylich giebt auch Gott, aus weisen und gerechten Ursachen, den Frommen nicht immer die Stärke und Freudigkeit des Glaubens, die Erquickungen seines Wortes und Seelenruhe im Leiden, und die lebhafteste Hoffnung des ewigen Lebens in dem Grade, als sie es von ihm erbitten. Indessen wer ernstlich darum bittet, erhält gewiß so viele dieser geistlichen Gaben, als ihm heilsam ist.

Die Erfahrung lehrt es einen jeden, daß Gott das Gebet erhört, und wenn es auch nicht alsobald geschieht, doch öfters nachher. Jedes rechte Gebet, das auch nicht gleich erhört wird, stärkt und beruhigt doch immer das Gemüth.

Mit welchen Gesinnungen muß man beten?

Mit Andacht, mit Demuth, mit Glauben, im Namen Christi und mit heiligem Herzen. Joh. 16, 24. Bisher habt ihr — Joh. 9, 31. Wir wissen, daß Gott —

Weil viele nicht mit diesen Gesinnungen beten: so werden sie nicht erhört. Jes. 1, 15.

Was wird noch mehr vom Gebet gelehrt?

Daß man allein zu Gott beten müsse, daß man zu jeder Zeit und an jedem Orte beten könne, und daß man nicht allein für sich selbst, sondern auch für Andere beten müsse. Joh. 4, 23. Es kommt die Zeit und ist schon jetzt — 1 Tim. 2, 1. So ermahne ich nun —

Was heisset schwören oder einen Eid thun?

Bey dem Namen Gottes etwas als wahr und gewiß betheuren.

Wie kann das geschehen?

Bey einer Aussage und bey einer Zusage.

Ist das Schwören den Christen erlaubt?

Ja, wir sehen, daß Christus und seine Apostel selbst geschworen haben, und weil der Eid zur Ehre Gottes und zum Nutzen der Menschen dienet. Matth. 26, 63. 2 Cor. 1, 23.

Bey wem muß man schwören?

Allein bey dem wahren Gott, weil er allein der allwissende Zeuge der Wahrheit, und der allmächtige Rächer der Unwahrheit seyn kann. 5 Buch Mos. 6, 13. Du sollst den Herrn — Jer. 5, 7. Deine Kinder verlassen —

Wie hat man den Eid anzusehen?

Als eine heilige, wichtige und ehrwürdige Handlung.

Was folgt daraus?

1) Daß man nicht anders als bey wichtigen Gelegenheiten schwören muß. 2) Daß man von der Wahrheit dessen, was man schwöret, gewiß sey. 3) Daß man das, was man geschworen hat, halten und erfüllen muß.

Was ist ein falscher Eid?

Wenn man bey Gott eine Unwahrheit betheuert, oder seine eidliche Zusage bricht, oder wenn man sich dabey zweideutiger Worte bedienet, und etwas heimlich im Sinne behält.

Ist denn der Meineid eine große Sünde?

Ja, weil er 1) eine Verspottung Gottes, und eine offenbare Verleugnung seiner Allwissenheit, Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit ist. 2) Weil man dadurch Treue und Glauben unter den Menschen aufhebet.

Will Gott die Sünde vorzüglich strafen?

Ja, oft noch in diesem Leben, gewiß aber in jenem. 2 Buch Mos. 20, 7. Du sollst den Namen — Mal. 3, 5. Ich will kommen — Zach. 5, 4. Ich will hervorbringen —

Sind wir auch zum öffentlichen Gottesdienst verbunden?

Ja, denn Gott hat ihn nicht allein im alten, sondern auch im neuen Testament befohlen, und er ist auch sehr billig und nützlich.

Warum ist er billig?

Weil es Pflicht ist, daß wir unsre innere Ehrfurcht gegen Gott auch äußerlich zeigen; und daß wir unsern Nächsten durch unser öffentliches Beispiel zur Verehrung Gottes ermuntern.

Warum ist er nützlich?

Er dienet zum öffentlichen Unterrichte, zur allgemeinen Erbauung, zur Verbindung der Christen in Liebe und Einigkeit, und zum Bekenntniß unsers Glaubens.

Verächter und nachlässige Beobachter des öffentlichen Gottesdienstes, versäumen daher einen großen Beweis der Ehrfurcht gegen Gott, der Liebe gegen sich selbst und andere.

Noch merket ja, Kinder: 1) Daß auch Gebet und Gesang eben so nothwendig zur würdigen Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes sind, als die Anhörung der Predigt.

2) Daß zu dieser würdigen Abwartung erfordert werde: Christliche Vorbereitung, da man wohl bedenkt, warum man den öffentlichen Gottesdienst feyert und Gott bittet, er wolle uns helfen, daß es zu unserm Nutzen in diesem und jenem Leben, geschehe.

Andacht bey demselben, und nach demselben Sorgfalt und Gebet um Gottes Bestand, die angehörten christlichen Lehren auszuüben, und die empfangenen guten Eindrücke zu bewahren.

Welcher Tag ist dazu verordnet?

Bei den Juden war der siebente Tag ein heiliger Tag, bei den Christen ist es besonders der Sonntag, zum Andenken der Auferstehung Christi, und der Ausgießung des heiligen Geistes.

Dürfen wir denn an diesem Tage ausser dem besondern Gottesdienste nichts thun?

Ja, Werke der Liebe, der Noth, und des unschuldigen Vergnügens, sind erlaubt.

Was ist die Taufe?

Eine heilige und von Jesu verordnete Handlung, bei welcher der Mensch unter der Besprengung mit Wasser und Anrufung Gottes in den evangelischen Gnadenbund aufgenommen wird.

In wessen Namen muß die Taufe geschehen?

Im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes. Matth. 28, 19. Gehet hin, in —

Was wird dadurch angezeigt?

1) Daß der Täufling sich entschließt, die Religion anzunehmen, die der Vater geoffenbaret, durch Christum gelehret, und durch Wunder des heiligen Geistes versiegelt hat.

2) Daß er sich verpflichtet, an den Vater als an seinen Schöpfer und Herrn, an den Sohn als an seinen Erlöser, an den heiligen Geist als an seinen Regierer und Führer zu glauben.

3) Daß er sich des Schutzes Gottes als seines Vaters, des Verdienstes und der Fürsprache Jesu Christi als seines Mittlers, und der Regierung des heiligen Geistes getrösten kann.

Welches ist also die Absicht und der Nutzen der Taufe?

Das Aufnehmen in den evangelischen Gnadenbund.

Was verspricht der Mensch bei der Taufe?

Daß er die Forderungen Gottes im Gnadenbunde bewillige, folglich dem Teufel, seinem We-

fen und Werken entsage, und Glauben und gut Gewissen bewahren wolle.

Was verspricht Gott bey der Taufe?

Er eignet dem Täufling alle Verheissungen des Gnadenbundes zu, Vergebung der Sünden, Beystand des Geistes, und die Hoffnung der Seligkeit. Apostelg. 2, 38. Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen — Tit. 3, 5. Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit —

Wie haben wir also die Taufe anzusehen?

An Gottes Seiten ist sie ein Zeichen und Siegel seiner Gnade, an unserer Seite ist sie ein öffentliches Bekenntniß des Christenthums.

Was ist unsere Schuldigkeit?

Daß wir unser Taufgelübde heilig halten, und als Christen im Glauben und in der Gottseligkeit wandeln. Röm. 6, 3. 4. So sind wir je mit ihm —

Was ist das heilige Abendmahl?

Eine heilige, und von Christo verordnete Handlung, in welcher dem Christen, unter dem Brodte und Weine, der Leib und das Blut Christi dargebracht, und dem Gläubigen alle Güter des Gnadenbundes *) versiegelt und bestätigt werden.

*) Alle von Gott verheissenen seligen Folgen des Todes Jesu.

Was empfangen wir beym Abendmahl?

Brodt und Wein, mit denselben den Leib und das Blut Christi.

Wozu hat Christus diese Handlung eingesetzt?

- 1) Zu einem feyerlichen Gedächtniß seines Leidens und Todes.
- 2) Zur Zueignung seiner Erlösung.

Was thun wir, wenn wir zum heiligen Abendmahl gebe?

Wir bekennen unsern Glauben an Gott und Jesum, und erneuern unsern Bund mit Gott.

Sind wir auch schuldig zum Abendmahl zu gehen?

Ja, Christus hat es ausdrücklich befohlen, und die Apostel haben es in allen Kirchen als einen nothwendigen Gebrauch eingeführt.

Wie müssen wir würdig zum Abendmahl gehen?

Mit bußfertigem, gläubigem und liebeichem Herzen, daher müssen wir uns prüfen, ob wir ein solches Herz haben, und uns durch Andacht und Gebet dazu vorbereiten.

Welchen Nutzen haben wahre Christen von solchem Gebrauch des Abendmahls?

Versicherung der Vergebung der Sünden, den Beystand des heiligen Geistes, die Stärkung des geistlichen Lebens, d. i. der Kräfte zum christlichen Sinn und Leben.

Die Erfahrung lehret, daß der würdige Genuß des Abendmahls, in großen Widerwärtigkeiten, in schmerzlichen Krankheiten und bey dem Sterben, den Glauben und die Geduld sehr stärke. Trost und Hoffnung giebt in allen traurigen Umständen der würdige Genuß des Abendmahls, weil wir dadurch von der Liebe Gottes und Jesu Christi gewiß werden.

Von der Confirmation.

Die Confirmation ist eine öffentliche Erneuerung und Bestätigung des Taufbundes.

Diese Religionshandlung, die vor dem ersten Genuß des heiligen Abendmahls vorhergeht, ist sehr erbaulich und nützlich für junge Christen, wenn sie dazu würdig bereitet sind.

Nur dann sind sie würdig und geschickt dazu, wenn sie zu einer gesetzten Gemüthsart, zu einer ernsthaften Ueberlegung, und zur richtigen gewissen Erkenntniß der christlichen Religion gekommen sind

Sie müssen sich mit Ablegung ihrer Jugendfehler, mit Frömmigkeit und Gebet dazu bereiten; — sie müssen zeitlebens an ihren Confirmationstag denken, und die Zusagen, die sie daran Gott gethan, bis in den Tod erfüllen.

Ein jeder, der bey der Einsegnung junger Christen gegenwärtig ist, hat dadurch eine Ermunterung, seinen Taufbund zu halten.

Pflichten in Ansehung des Nächsten.

Wie werden diese eingertheilt?

In allgemeine und besondere Pflichten.

Was ist überhaupt unsere Pflicht gegen den Nächsten?

Die Liebe, oder daß wir seine zeitliche und ewige Wohlfahrt zu befördern suchen. Matth. 22, 39. Das andre ist dem gleich —

Wer ist unser Nächster?

Ein jeder Mensch, weil wir alle Einen Gott zum Schöpfer, Erhalter und Vater, auch alle Einen Erlöser und Richter, ein gleiches Wesen, und einen gleichen Ursprung haben. Luc. 10. 30. Apost. Gesch. 17, 26. Er hat gemacht, daß —

Wir Menschen sind alle Fremdlinge und Reisegefährten auf Einem Erdboden, wir sind alle berufen, ewig in Einem Himmel, wie Bürger in einem Vaterlande zusammen zu leben; es ist Ein Gottes Geist, der uns dahin leitet — sollten wir uns nun nicht, wie nahverbundene Geschöpfe Gottes betrachten? Ephes. 4. 1-6.

Dürfen wir niemanden von unserer Liebe ausschließen?

Niemanden, auch die Ungläubigen, auch unsere Feinde nicht; denn ein jeder derselben ist unser Nächster. Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde — Matth. 5, 44. So ihr liebet —

Wie müssen wir unsern Nächsten lieben?

Als uns selbst, herzlich, thätig und beständig.

Herzlich, so daß man sich über sein Glück freuet und über sein Unglück betrübet. Röm. 12, 15. Freuet euch mit —

Soll die Nächstenliebe herzlich seyn: so muß sie aus der Erkenntniß und Ueberzeugung, daß sie eine nothwendige, selige Tugend sey, entspringen.

Thätig, so daß man sich auch wirklich bestrebet, ihm zu seiner Wohlfahrt behülflich zu seyn. 1 Joh. 3, 18. Lasset uns nicht —

Beständig, so daß man sich durch seine Fehler und Vergehungen in der Liebe nicht stören läßt. 1 Cor. 13, 4-7. Die Liebe ist langmüthig —

Eben so darf auf unsrer Seite nichts die Nächstenliebe stören; kein Vortheil oder Verlust, keine Mühe, Arbeit und Sorge.

Welche Regel folget hieraus?

Die Regel Christi: Alles was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch. Matth. 7, 12.

Es ist ein unleugbarer Vorzug der christlichen Religion, daß sie die deutlichsten Vorschriften und stärksten Bewegungsgründe zur allgemeinen, herzlichen, thätigen und beständigen Nächstenliebe giebt.

Ist die Nächstenliebe zum Christenthum nothwendig?

So wird uns oft und nachdrücklich befohlen, und es wird uns deutlich gesagt, daß man ohne dieselbe gar kein Christ seyn kann. *) Joh. 13, 34. Ein neu Gebot gebe ich euch — 1 Joh. 4, 20. So jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset —

*) Wer seinen Nächsten nicht liebt, liebt auch Gott nicht; — ihm fehlt beim Mangel der Nächstenliebe auch das Kennzeichen des ächten Bekenners Jesu, wie kann ein solcher ein wahrer Christ seyn?

Was muß uns zu der Nächstenliebe ermuntern?

Die allgemeine Liebe Gottes gegen die Menschen, besonders das große Beispiel der Liebe Jesu in seinem ganzen Leben, in seinem Leiden und Sterben; unsre schuldige Liebe gegen Gott, der eigne Vortheil, *) den wir davon haben.

*) Wer gegen andre menschenfreundlich gesinnet ist, und jedem gern hilft und dienet, kann sich auch wieder Hilfe, Dienstleistung und Liebe von Gott und Menschen versprechen. Es ist das seligste Geschäft und höchste Vergnügen, andern Liebe zu erweisen, und Gutes zu thun.

Wie müssen wir unsere Liebe gegen den Nächsten beweisen?

In innerlich, wenn man allen Menschen Gutes gönnet und wünschet, und lieber Gutes als Böses von ihm denkt. 1 Cor. 13, 7. Die Liebe ver trägt —

Darf man denn wohl mißvergnügt über das Glück des Nächsten seyn?

Nein, das wäre Neid und der Liebe zuwider. Jac. 3, 14, 16. Habt ihr aber Neid — Wo Neid —

Sollen wir wohl dem Nächsten etwas Böses beymessen und seine Worte und Werke übel auslegen?

Nein, wir sollen nicht argwöhnisch seyn. Zach. 7, 10. Denke keiner —

Wie beweisen wir unsere Liebe noch mehr?

Auch äußerlich, durch Gerechtigkeit, Gütigkeit, Friedfertigkeit und Aufrichtigkeit.

Wie beweisen wir dem Nächsten unsere Gerechtigkeit?

Wenn wir ihm weder an seiner Seele, noch an seinem Leibe, noch an seinen Gütern, noch an seiner Ehre, noch an seinem Vergnügen Schaden thun.

Wodurch thut man jemanden an seiner Seele Schaden?

Wenn man ihn zur Sünde verleitet oder ihm

ein Aergerniß giebt. Matth. 18, 7. Wehe der Welt —

Wodurch werden Aergernisse gegeben?

Durch böse Thaten, Sitten und Gewohnheiten, durch strafbare Grundsätze und Reden, verführerische Schriften und Gemählde.

Groß ist der Schade, der durch solche Aergernisse verursacht wird; denn er geschieht an dem höchsten Gut, das der Mensch von Gott empfangen hat, — an der unsterblichen Seele, daher erstreckt er sich auch über dieses Leben hinaus.

Kindern, jungen Leuten und schwachen Gemüthern sind solche Aergernisse am gefährlichsten und schädlichsten. Kinder und junge Leute! hütet euch daher vor dem Umgang mit Menschen, die Religion und Tugend hassen, die so frech sind, daß sie darüber spotten und lachen.

Was erfordert dagegen die Liebe?

Daß wir andere vom Bösen abziehen, und zum Guten zu führen suchen. Matth. 5, 16. Lasset euer Licht — Eph. 4, 29. Lasset kein faul —

Wodurch thut man jemanden an seinem Leben und Gesundheit Schaden?

Durch Todtschlag, Schlägerey, Kränkungen und Unbarmherzigkeit. 1 Buch Mos. 9, 6. Wer Menschen Blut —

Was erfordert dagegen die Liebe?

Daß wir andern beistehen, für Gefahr warnen, und ihnen ihren Kummer erleichtern.

Wodurch thut man andern an ihren Gütern Schaden?

Durch Diebstah. und Betrug allerley Art. 3 B. Mos. 19, 11. Ihr sollt nicht stehlen — Psalm 37, 11. Der Gottlose borget und — Jac. 5, 4. Siehe der Arbeiter — Spruch. 29, 24. Wer mit Dieben —

Was erfordert dagegen die Liebe?

Daß wir andern ihr Vermögen zu erhalten und zu vermehren suchen, und wenn sie es bedürfen, ihnen nach Vermögen mittheilen.

Gegen wen sollen wir überhaupt mildthätig seyn?

Gegen die Armen. Spruch. 19, 17. Wer sich des Armen — Besonders gegen die Schwachen, Alten, Kranken und Kinder, die sich ihr Brodt nicht selbst erwerben können.

Zur Barmherzigkeit ermuntert uns das Beispiel unsers barmherzigen Gottes und Heilandes; und der große Lohn, der im Leiden und Sterben, am jüngsten Gericht und in der Ewigkeit den Barmherzigen von Gott verheissen ist. Psalm 41, 2+4. Matth. 5, 7. 25, 35=40.

Wenn wir andere aus Hochmuth verachten und gering schätzen, woran thun wir ihnen denn Schaden?
An ihrer Ehre.

Was fodert dagegen die Liebe von uns?

Daß wir demüthig und höflich sind. Röm. 12.
10. Einer komme dem andern —

Da wir niemanden an seiner Ehre Schaden thun sollen, dürfen wir denn wol ihre Fehler vergrößern und ihnen alles übel auslegen?

Nein, wir müssen uns liebloser Urtheile oder des Splitterrichtens enthalten. Matth. 7, 1. 2.
Richtet nicht —

Dürfen wir wol falsche Nachrichten gegen andere als wahr, und ungewisse als gewisse ausbreiten?

Nein, das heißet verläumben. 3 B. Mos. 19, 6.
Du sollst kein Verläumber —

Dürfen wir denn von dem Nächsten hinter seinem Rücken wol etwas Böses ausbreiten?

Nein, wir sollen nicht lästern und afterreden.

Bibl. d. Tu.

Verläumden und lästern ist ein schreckliches Laster. Es macht jedem, der es begehrt,

- 1) die größte Schande, da es aus Neid, Haß, Rache und boshafter Begierde zu lügen, oder zum wenigsten aus strafbarer Leichtsinigkeit und Unbedachtsamkeit entsteht. Der Verläumder und Lästterer ist in seiner Gemüthsart dem Teufel ähnlich.
- 2) Es wird unschuldigen Leuten dadurch großes Unglück und Herzeleid verursacht.
- 3) Einen Verläumder und Lästterer fliehen und verabscheuen alle Menschen. Er hat ein hartes Urtheil vor Gottes Gericht zu erwarten, und hat keinen Theil am Himmelreiche. Luc. 6, 37. I Cor. 6, 10.

Aber wenn wir Verläumdungen und Lästereien hören?

Wir sollen nicht alles gleich glauben, und noch weniger es weiter ausbreiten.

Dürfen wir wol jemand schelten, und anzügliche Worte brauchen?

Nein.

Was sind wir denn der Ehre Anderer schuldig?

Daß wir gerne Gutes von ihnen reden, sie entschuldigen und loben.

Sollen wir denn aber das Böse Anderer gut heißen?

Nein, aber wir müssen es lieber verringern als vergrößern, lieber verschweigen als ausbreiten.

Wer gern entschuldigt und zum Besten lehrt, hat Jesu Christi Sinn, der auch der Menschen Fürsprecher bey Gott ist; er verhütet manches Unglück und stiftet viel Gutes. Ihn ehren, lieben und vertheidigen die Menschen wieder.

Dürfen wir wol Andere in ihren Vergnügen stören, oder ihr Leben unangenehm und verdrießlich machen?

Nein, wir müssen niemanden kränken, gegen

niemanden grob seyn, und alles mürrische und verbiehlische Bezeigen vermeiden *).

Was erfordert dagegen die Liebe?

Daß wir andern ihr Leben angenehm, ruhig und glücklich zu machen suchen *).

Wie sollen wir uns deswegen im Umgange betragen?

Wir sollen freundlich, leutselig, höflich und dienstfertig seyn *). 1 Theß. 5, 14. Tröstet die —

***) Wer diese Vorschriften erfüllt, beweiset seinem Nächsten die schuldige Gütigkeit.

Was ist die Friedfertigkeit?

Wenn wir den Frieden zwischen uns und andern zu erhalten, und ihn, wenn er gebrochen ist, wieder herzustellen suchen. Hebr. 12, 14. Jaget nach — Röm. 12, 18. Ist möglich —

Es ist die große Absicht der christlichen Religion, die menschlichen Gemüther in Eintracht und Friedfertigkeit zu verbinden. Jesus lebte, litt und starb, auf daß wir Friede mit Gott hätten. Der Friedfertige hat auf Erden die größte Gemüthsruhe, und macht sich tüchtig zum Genuß des ewigen Friedens.

Wenn wir den Frieden mit uns und andern erhalten wollen, was müssen wir denn vermeiden?

Alles, wodurch der Friede gestöhret wird.

Was müssen wir folglich nicht thun?

Niemand, weder mit Worten *) noch mit Werken beleidigen, nicht ungerecht, nicht unfreundlich, noch unbescheiden seyn.

*) Darum sind auch Schimpfwörter, Scheltreden beleidigende Scherze, Verfluchungen und alle Bänkereyen Sünde.

Wenn wir aber jemand beleidiget haben, was ist denn unsere Schuldigkeit?

Daß wir die zugefügte Beleidigung erkennen,

bereuen, bey Gott und Menschen Vergebung suchen, und den verursachten Schaden, so viel es uns möglich ist, ersetzen.

Die Wiedererstattung des ungerechten Gutes ist nothwendig, wenn man Vergebung der Sünden erlangen will. Ezech. 33, 14. 15. Ephes. 4, 28.

Kann der Friede wol bestehen, wenn wir über die Irrthümer, Fehler und Schwachheiten anderer so gleich aufgebracht und entrüstet werden?

Nein, wir müssen damit Geduld haben und vertragsam seyn. 1 Cor. 13, 7. Die Liebe verträgt — 1 Cor. 9, 12. Wir vertragen — Eph. 4, 2. Mit aller —

Kann der Friede bestehen, wenn man über die Beleidigungen anderer gleich zornig wird?

Nein, sondern wir müssen dabey Geduld haben, und sanftmüthig seyn. Matth. 5, 5. Selig sind — Jac. 1, 19. Ein jeglicher Mensch —

Dürfen wir also denen, die uns beleidigen, wol Böses mit Bösem vergelten?

Nein, die Selbststrache ist Sünde. Röm. 12, 19. Rächet euch selbst nicht — 1 Petr. 2, 23. Welcher nicht wieder schalt —

Die Selbststrache ist wider Gottes Gebot, wider Jesu Beyspiel, wider unsre und unsrer Nebenmenschen Wohlfahrt. Welch eine strafbare verabscheuungswürdige Sünde ist sie daher!

Die Sanftmuth ist ein Mittel zu einem ruhigen und glücklichen Leben, für uns und andere Menschen.

Aber wenn wir auch Recht hätten, was müssen wir doch aus Klugheit und um des Friedens willen thun?

Nachgeben, und lieber Streit vermeiden.

Wenn man aber nicht nachgeben kann, wo muß man denn zuletzt sein Recht suchen?

Bei der Obrigkeit.

Wenn der Friede zwischen uns und andern gebrochen ist, was ist denn unsere Pflicht?

Daß wir ihn wieder herzustellen suchen.

Sollen wir also den Unwillen gegen unsern Beleidiger fortsetzen?

Nein, sondern wir sollen allen Haß unterdrücken, und wieder eine wahre Liebe gegen ihn hegen, folglich die Beleidigungen vergeben. Eph. 4, 32. Seyd unter einander —

Ist es also recht, die entstandene Feindschaft fortzusetzen?

Nein, man muß sie aufheben und wieder in Friede und Freundschaft leben, und also versöhnlich seyn. Matth. 5, 24. Gehe zuvor hin —

Sollen wir uns nur versöhnlich stellen?

Nein, sondern von Herzen versöhnlich seyn. Matth. 18, 35. Also wird euch —

Die christliche Religion giebt die stärksten Bewegungsgründe zur Versöhnlichkeit, durch die Lehre von der Vergebung der Sünden, die uns Gott durch Christum verheißt und geschenkt hat; durch das ganze Beyspiel der Liebe gegen Feinde, das Jesus gab, und insbesondere durch sein Gebet für sie am Kreuze.

Müssen wir auch zwischen andern Leuten den Frieden zu erhalten suchen?

Ja, Christus sagt: selig sind die Friedfertigen. Matth. 5, 9.

Darf man also wol andere Leute zusammenhegen?

Nein, man muß zum Frieden ermahnen, und den Streit beizulegen suchen.

Können Falschheit und Verstellung wol mit der Liebe des Nächsten bestehen?

Das ist nicht möglich. Röm. 12, 9. Die Liebe sey nicht falsch —

Welcher Tugenden müssen wir uns dagegen beflüssigen?

Der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit.

Dürfen wir also wol etwas zum Schaden anderer gegen die Wahrheit reden?

Nein, wir dürfen nicht lügen, sondern müssen uns der Wahrheit beflüssigen. Ephes. 4, 25. Leget die Lügen —

Gott ist ein Feind und Rächer der Lügen, ein Freund und Vergelter der Wahrheit. Er liebet und segnet die Aufrichtigen und Rechtschaffenen ewig. Es geht ihnen schon auf Erden wohl, sie habens weit besser als die Lügner und Falschen, die ein jeder meidet und verachtet. Sie hingegen haben die Hochachtung und das Zutrauen ihrer Nebenmenschen, und stiften viel Gutes, denn sie erhalten Treue und Glauben auf Erden.

Aber dürfen wir geradezu alles was wahr ist sagen?

Nein, wir müssen aus Klugheit und Ehrlichkeit manches verschweigen.

Was muß man denn verschweigen?

Alles, dessen Bekanntmachung uns und andern schädlich seyn könnte.

Welche Sünden müssen wir also in diesem Stück vermeiden?

Schwachhaftigkeit und Verrätheren.

Zu dieser Verstandigung sind besonders Kinder und junge Leute sehr geneigt. Um sich vor denselben zu hüten, muß man immer, ehe man spricht, bedenken: ist meine Rede auch vernünftig und gut, nützlich und erlaubt? Bringt sie auch mir und andern da-

durch Schaden? Man halte ja es für keine Ehre, immer — viel — und eifertig in Gesellschaften zu reden. Mit Ueberlegung und Bedachtsamkeit, zu rechter Zeit, am rechten Ort, und nützliche Dinge zu sprechen, bringt wahres Lob.

Dürfen wir wol mit andern heuchlerisch umgehen?
Nein, sondern aufrichtig und ohne Heuchelei.

Wenn wir andern etwas zugesagt, was müssen wir denn thun?

Unsere Zusagen, wosern sie möglich und nicht sündlich sind, halten, auch wenn sie zu unserer Beschwerde gereichten.

Von besondern Pflichten gegen den Nächsten.

Haben wir noch besondere Pflichten gegen den Nächsten zu beobachten?

Ja, nach den besondern Ständen, in welchen wir uns befinden, als da ist der Stand der Obrigkeiten und Unterthanen, der Stand der Lehrer und Zuhörer, und der Hausstand.

Von wem hat die höchste Obrigkeit ihre Gewalt?

Von Gott, und von der Einwilligung des Volks. Röm. 13, 1. Jedermann sey — Spr. 8, 16. Durch mich — Joh. 19, 11. Du hättest keine Gewalt —

Warum hat Gott die Obrigkeit angeordnet?

Weil sonst keine Sicherheit, Ruhe und Ordnung in der Welt erhalten werden könnte.

Darum ist es die größte Wohlthat für das menschliche Geschlecht, Obrigkeiten zu haben.

Was ist also die Pflicht der Unterthanen gegen die Obrigkeit?

Daß sie dieselben ehren, lieben, ihr gehorsam sind und für sie beten. Röm. 13, 1. Jedermann sey unterthan — 1 Petr. 2, 17. Fürchtet Gott — 1 Petr. 2, 13. 14. Seyd unterthan aller — Röm. 13, 7. So gebt nun jedermann — 1 Tim. 2, 1. 2. So ermahne ich nun, daß —

Warum hat Christus das Amt der Lehrer und Prediger angeordnet?

Um die reine Religion, Tugend und Gottesfurcht zu erhalten.

Was ist also die Pflicht der Zuhörer gegen ihre Lehrer?

Daß sie dieselben ehren, lieben, und ihren Ermahnungen Gehör geben. 1 Cor. 4, 1. Dafür halte uns jedermann — Hebr. 13, 7. Gehorchet euren Lehrern — Gal. 6, 6. Der unterrichtet wird — 1 Thess. 5, 10. 12. Wir bitten euch aber —

Warum hat Gott den Ehestand angeordnet?

Zur Erhaltung und guten Erziehung des menschlichen Geschlechts, und zur gemeinschaftlichen Hülfe. 1 B. Mos. 2, 18.

Welches sind die Pflichten der Eheleute?

Gefälligkeit, Liebe und Treue bis in den Tod. Col. 3, 19. Ihr Männer, liebet — Ebr. 13, 4. Die Ehe soll ehrlich — Matth. 19, 9. Wer sich von seinem Weibe scheidet —

Welches sind die Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder?

Daß sie für sie sorgen, und sie vernünftig erziehen. 1 Tim. 5, 8. So jemand die Seinen — Eph. 6, 4. Ihr Väter —

Welches sind die Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern?

Sie müssen sie lieben und ehren, gehorsam und dankbar gegen sie seyn. Eph. 6, 1. 2. 3. Ehre Vater — Spr. Sal. 30, 17. Ein Auge, das — 1, 8. 9. Mein Kind, gehorche — 23, 22. Gehorche deinem Vater — Sir. 3, 12. 13. Liebes Kind, pflege —

Kinder haben nächst Gott keine größere Wohlthäter als ihre Eltern; durch die Sorge derselben werden sie in den Stand gesetzt, ihre zeitliche und ewige Glückseligkeit zu befördern. — Junge Christen und Christinnen, mehrere Aufmunterung, euren Eltern Ehrerbietung, Liebe, Dankbarkeit und Gehorsam zu beweisen, leset ihr im Leben Jesu für Kinder. S. 76. 78.

Wie haben Herrschaften ihre Bediente und Gesinde anzusehen?

Als ihre Mitmenschen und Mitchristen. Col. 4, 1. Ihr Herrn, was recht —

Sie müssen deswegen billig und sanftmüthig gegen sie seyn; in Krankheit und im Alter für sie sorgen.

Müssen sie dieselben auch anhalten, Christen und gute Menschen zu seyn?

Ja, sie müssen sie daher zum Gottesdienst anhalten, und ihnen in allen Stücken ein gutes Exempel geben.

Was haben die Bedienten gegen ihre Herrschaften zu beweisen?

Treue, Ehrerbietung und Gehorsam. Tit. 2, 9. Die Knechte ermahne, daß sie — Eph. 6, 5, 6. Ihr Knechte, seyd gehorsam — 1 Petr. 2, 18. Ihr Knechte, seyd unterthan —

Gegen einander müssen sie friedfertig, verträgsam und dienstfertig seyn.

Von den Pflichten gegen uns selbst.

Müssen wir für unsre eigene Wohlfahrt sorgen?

Ja, wir müssen uns selbst lieben. Matth. 22, 39. Du sollst deinen Nächsten, —

Was fodert die Selbstliebe?

Daß wir unsre zeitliche und ewige Glückseligkeit zu befördern suchen.

Für welche sollen wir am meisten sorgen?

Für unsere ewige Glückseligkeit. Phil. 2, 12. Schaffet, daß ihr — Matth. 6, 33. Trachtet am ersten —

Sie ist die größte und gewisseste; Gott sorgt auch am meisten für sie, darum muß unsere ernstlichste Sorge auf ihre Erwerbung gerichtet bleiben.

Dürfen wir auch die zeitliche Glückseligkeit suchen?

Ja, in so fern sie uns an der ewigen nicht hindert.

Was müssen wir aber alsdann thun?

Wir müssen die zeitliche Glückseligkeit entweder ganz oder zum Theil fahren lassen, um die ewige nicht zu verlieren, und das heisset sich selbst und die Welt verleugnen. Matth. 5, 29. 30. Aergert dich aber — geworfen werde. 16, 24. Will mir jemand nachfolgen —

Müssen wir also unsere Seele in einen guten Zustand zu setzen suchen?

Ja, wir müssen unsern Verstand, Willen und Begierden zu bessern, und ein gutes Gewissen zu erhalten suchen. Spruch. Sal. 19, 2. 14, 8. 16, 25. Ap. Gesch. 24, 16.

Was fodert die Selbstliebe in Ansehung unsers Leibes
und Lebens?

Daß wir unser Leben und unsere Gesundheit
zu erhalten suchen. Röm. 13, 14. Wartet des Lei-
bes —

Es ist große Sünde, sich leichtsinnig und vermessen
in unnöthige Gefahren zu begeben, auf seine Ge-
sundheit loszustürmen, und seine Gliedmaßen nicht
sorgfältig in Acht zu nehmen.

Was fodert die Selbstliebe in Ansehung der zeitlichen
Güter?

Daß man suche sie zu erwerben, und sich der-
selben gehörig zu bedienen.

Dürfen wir wol ein unmäßiges Verlangen nach den
zeitlichen Gütern haben?

Nein, wir sollen nicht geizig seyn. Luc. 12, 15.
Hütet euch vor dem Geiz —

Womit sollen wir uns denn begnügen?

Mit dem, was Gott gegeben hat, und was
wir uns auf eine ehrliche Art erwerben können.
1 Tim. 6, 6-8. Es ist ein großer Gewinn —

Diese Genügsamkeit folgt aus dem Vertrauen zu Gott
und aus der Zufriedenheit mit ihm.

Wodurch muß man sich denn sein Vermögen und Unter-
halt erwerben?

Durch rechtmäßige Mittel, besonders durch Ar-
beit. 2 Theff. 3, 10. So jemand — Eph. 4, 28.
Wer gestohlen hat, der —

Was steht der Arbeitsamkeit entgegen, und was muß
man fliehen?

Faulheit und Müßiggang.

Aus Müßiggang in der Jugend entstehen viele frühe
Laster; frühzeitige Arbeitsamkeit bewahrt vor den-
selben.

Wie muß man mit seinem Vermögen umgehen?

Man muß damit sparsam und ordentlich haushalten, auch andern damit dienen.

Was muß man also vermeiden?

Kargheit und Geiz, aber auch die Verschwendung.

Dürfen wir wol Ehre suchen?

Ja, es ist uns natürlich, daß wir von andern hochgeachtet zu werden wünschen, und in gutem Ruf zu stehen ist nöthig zur Glückseligkeit; aber wir müssen die Ehre bey Menschen niemals zu eilfertig suchen, und nie trachten uns über andere zu erheben, das wäre Ehrgeiz. Gal. 5, 26. Lasset uns nicht eierler Ehre —

Die wahre Ehre erwirbt man sich durch Frömmigkeit, Rechtschaffenheit und Geschicklichkeit in seinem Stande

Für Kinder und junge Leute ist Ehrfurcht gegen Gott, Gehorsam gegen ihre Eltern und Lehrer, Fleiß in Erlernung nützlicher Dinge, wohlgeordnete Aufführung und friedfertiges Betragen unter einander, die größte Ehre.

Der Ehrgeizige versäumt die Ehrfurcht gegen Gott; er beleidigt seinen Nebenmenschen, und macht sich selbst lächerlich.

Sollen wir wol in sündlichen oder doch nichtigen Dingen, z. B. in der Kleidung, in der Oberstelle, Ehre suchen?

Nein, das wäre Eitelkeit. Luc. 14, 8. Wenn du von jemand —

Sollen wir wol andere wegen unserer Vorzüge gering schätzen und verachten?

Nein, das wäre Hochmuth. Jes. 13, 11. Ich will des Hochmuths der stolzen —

Was fodert die Selbstliebe in Ansehung des Vergnügens?

Daß wir suchen ein aufgeräumtes und munteres Gemüth zu erhalten.

Die Güte Gottes hat uns viele Quellen der Freude geschaffen, die ganze Natur ist reich daran.

Sollen wir also wol der Schwermuth, Traurigkeit und Sorgen nachhängen?

Nein, wenn wir ein gutes Gewissen bewahren, so können wir im Vertrauen auf Gott zu seiner Güte das Beste immer hoffen. Phil. 4, 4. Freuet euch —

Die Betrachtung alles des Guten und Erfreulichen, das uns Gott erzeugt hat, ist genießen läßt und künftig schenken will, ist auch ein nütliches Mittel, die Schwermuth zu verhindern.

Kinder, hütet euch von Jugend auf vor allem mürrischen Wesen und ähler Laune, dieß macht untüchtig und träge zur freudigen Dankbarkeit gegen Gott, zur Vollbringung der Arbeit, zur Bereitwilligkeit andern zu dienen. Man macht sich und andern das Leben dadurch unangenehm und schwer.

Dürfen wir uns denn wol der Dinge bedienen, die uns ein Vergnügen machen?

Ja, aber unser Vergnügen muß nicht wider Gottes Gebot und unser Gewissen; es muß uns und andern nicht schädlich seyn. 1 Petr. 2, 11. Lieben Brüder — Pred. Sal. 11, 9. Freue dich, Jüngling —

Müssen wir also in dem Genuß irdischer Vergnügungen und besonders in Speise und Trank Mäßigkeit halten?

Ja, wir müssen uns der Mäßigkeit befleißigen. Luc. 21, 34. Hütet euch —

Durch Unmäßigkeit bringt man sich in mancherley zeitliches Unglück, beraubt sich der Tugend und Gewissensruhe, der Gnade Gottes und der ewigen Seligkeit.

Dürfen wir wol in unreinen und unzüchtigen Gedanken, Worten und Werken ein Vergnügen suchen?

Nein, wir müssen uns der Keuschheit befeßigen, und die Unkeuschheit fliehen. Matth. 5, 28. Wer ein Weib — Eph. 4, 29. Lasset kein faul Geschwätz — Eph. 5, 3. 4. Hureren aber —

Durch Keuschheit, Ehrbarkeit und wohlgesittetes Betragen erhält man seine Gesundheit und sein Leben, man nährt und stärket dadurch die Kräfte der Seele, man erwirbt sich Hochachtung und Liebe der Menschen, bewahrt ein frohes Gewissen, Gottes Gnade, Vertrauen zu seiner Fürsorge und Hoffnung der ewigen Seligkeit. Alle diese Vortheile müssen junge Leute bewegen, ihr Jugendleben in jenen Tugenden zuzubringen.

Das Beyspiel des verlornen Sohnes lehret, welche traurige Folgen wollüstiges lieberliches Leben hat. Die Geschichte desselben mit Anwendungen auf euer Herz leset ihr, meine Kinder, im Leben Jesu für R. S. 95 = 103.

Müssen wir uns zu Zeiten auch wol den Genuß erlaubter Vergnügungen versagen?

Ja, und dieses heißet Enthalttsamkeit. 1 Cor. 9, 15. Ein jeglicher, der da kämpfet —

Können wir wol in der Welt beständig Vergnügungen haben?

Nein.

Worauf müssen wir uns also gefaßt halten?

Auf mancherley Mißvergnügen und Leiden.

Wenn wir Leiden herannahen sehen, sollen wir denn wol den Muth sinken lassen?

Nein, wir sollen standhaft seyn und nicht Kleinmüthig, furchtsam und verzagt werden. 1 Petr. 3, 14. Ob ihr auch leidet — Matth. 8, 26. O ihr Kleingläubigen —

Sollen wir bey den Uebeln, die uns treffen, wol zu empfindlich seyn?

Nein, wir müssen geduldig seyn. Ebr. 10, 36. Geduld ist euch noth —

Uns ermuntert zur Geduld das Beyspiel des gedul-
digen Erlösers; die Verheissungen der Bibel von
dem Bestande Gottes in der Noth; von dem Ge-
gen, Trost und Lohn, den er uns schenken will,
wenn wir geduldig geblieben sind; die Hoffnung der
ewigen Ruhe und Freude.

Saben denn auch die Trübsale einen großen Nutzen?

Ja, sie sind uns sehr heilsam. I Petr. 4, 1. 2.
Wer am Fleisch leidet — Ps. 119, 67. Ehe ich ge-
demüthiget — Hebr. 12, 11. Alle Züchtigung —

Leiden bewahren vor Stolz und Uebermuth, mäßigen
die unordentliche Weltliebe, und unterdrücken die
bösen Begierden. Sie nähren die Liebe zum Worte
Gottes, den Eifer im Gebete, und das Verlangen
nach dem Himmel. Glaube und Gehorsam gegen
Gott werden dadurch geübt und gestärkt, man wird
dadurch gegen andre Elende mitleidig und dienst-
fertig gemacht, und hat viele Gelegenheit, sich von
der Weisheit, Macht und Treue Gottes Erfahrung
zu sammeln.

Leben wir Menschen alle unter einerley Umständen?

Nein, einige sind vornehm, andere geringe;
einige reich, andere arm; einige jung, andere alt;
einige gesund, andere krank.

Zur Erhaltung und Glückseligkeit des menschlichen Ge-
schlechts ist es nothwendig, daß verschiedene Stände
seyn müssen.

Sollen sich die, die mehr als andere sind, wol ihres
Standes überheben?

Nein, sondern sie sollen gegen geringere de-
müthig und herablassend seyn. I Cor. 4, 7. Wer
hat dich —

Sollen diejenigen, die geringer sind als andere, die vornehmern wol beneiden?

Nein, sie sollen mit ihrem Stande zufrieden seyn.

Sollen reiche Leute auf ihren Reichthum stolz seyn, und ihr Herz daran hängen?

Nein, sondern sie sollen die zeitlichen Güter wohl anwenden. 1 Tim. 6, 17-19. Den Reichen von dieser Welt —

Auf Reichthümer stolz zu seyn ist sehr unrecht und unverständlich, da sie vergänglich und eine geliebene Gabe Gottes sind.

Wie sollen arme Leute sich verhalten?

Sie sollen demüthig und geduldig, arbeitsam, mäßig und erkenntlich gegen Wohlthäter seyn; ihre Hoffnung auf Gott setzen und nur durch ehrliche Mittel, ohne Diebstahl und Betrug, ihren Erwerb suchen. Spr. Sal. 30, 7-9. Zweierley bitte ich —

Sollen die, welchen Gott Vorzüge der Seele und des Leibes gegeben, wol stolz darauf seyn?

Nein, sie sollen dieselben zum Besten anderer anwenden.

Dieserigen aber, so an Seele und Leib schwach sind, sollen die wol andere beneiden?

Nein, sie sollen zufrieden seyn und ihre geringen Kräfte auch wohl anwenden.

Brauchen junge Leute nicht fromm zu leben?

Sie sollen sich allerdings der Gottesfurcht befließen, welches ihnen den größten Segen bringet. Pred. Sal. 12, 1. Gedenke an deinen Schöpfer — 2 Tim. 2, 22. Fluch die Luste —

Wer schon in der Jugend gottesfürchtig ist, hat früh einen gnädigen Gott, ein gutes Gewissen und heiteres Gemüth, er kann sich in seinen ältern Jahren der göttlichen Fürsorge, Hülfe und Leitung in allen

Umstünden getrösten, er wird es weit im Guten bringen, und sich einen großen Schatz auf die Ewigkeit sammeln.

Wozu müssen sie ihre Zeit und Kräfte anwenden?

Zur Beförderung ihrer zeitlichen, allermeist aber ewigen Wohlfahrt.

Wie sollen sie alten Leuten begegnen?

Ehrerbietig und bescheiden ohne Unterschied.
3 Mos. 19, 32. Vor einem grauen Haupte —

Wie sollen alte Leute sich verhalten?

Bei den Schwachheiten des Alters nicht ungeduldig, auch nicht argwöhnisch, mißtrauisch, noch geizig seyn.

Was ist ihre Pflicht in Ansehung des Zukünftigen?

Sich mit dem Tode bekannt zu machen und sich darauf vorzubereiten.

Wie haben wir die Krankheiten anzusehen?

Als Vorboten des Todes.

Was müssen wir also thun, wenn wir krank werden?

Unsere häuslichen Sachen in Richtigkeit bringen, und uns auf die Ewigkeit vorbereiten. Jesaja 38, 1.

Der Christ muß schon in gesunden Tagen mit allem Ernst dieses thun.

Und wenn uns jemand absterbt?

Uns dem Willen Gottes unterwerfen, und ihm für die selbige Auflösung danken.

Gottes Wille ist immer weise und gut. Unsere frommen abgeschiedenen Freunde werden wir im ewigen Leben wiedersehen.

Ist es uns wol erlaubt, einige göttliche Befehle zu übertreten, wenn wir nur die andern beobachten?

Nein, wir müssen allen Willen Gottes nach Möglichkeit zu erfüllen suchen. Jac. 2, 10. So jemand das —

Ist es genug, wenn es erst in der folgenden Zeit geschieht?

Nein, es muß durch das ganze Leben, von der Jugend bis an das Ende unsers Lebens geschehen,

Sollen wir die Gebote Gottes bloß aus Eigennutz oder Ehrsucht beobachten?

Nein, sondern aus Liebe und Gehorsam gegen Gott.

Wann ist also das Gute, was wir thun, ein gutes Werk?

Wenn wir das Gute, das Gott befohlen hat, aus Liebe und Gehorsam gegen ihn thun. Matth. 15, 9. Vergeblich dienen sie —

Wer aus Liebe und Gehorsam gegen Gott das Gute thut, thut es mit Bereitwilligkeit, allezeit, alenthalben, und wenn er auch Leiden, Gefahr und Verfolgung deswegen erdulden müßte.

Das vierte Hauptstück.

Verheißung der Unsterblichkeit und des ewigen Lebens.

Wird uns in der christlichen Religion die Unsterblichkeit verheissen?

Ja, das ist eine Hauptlehre, worauf sich alle übrigen beziehen. Joh. 8, 51. So jemand mein

Wort — Joh. 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung — 2 Tim. 1, 10. Der dem Tode die Macht —

Die Lehren von der Vorsehung, Erlösung und Heiligung, sind uns alle des ewigen Lebens wegen gegeben worden. Alle Gebote, Verheissungen und Tröstungen in der heiligen Schrift, sollen uns unterweisen, ermuntern und stärken, nach dem ewigen Leben zu trachten, und es zu erlangen.

Was gehet vor dem künftigen Leben her?

Tod, Auferstehung und Gericht.

Wer muß sterben?

Alle Menschen, auch der Christ, für diesen ist aber der Tod kein Uebel, sondern eine Auflösung, eine Befreyung von allen Unvollkommenheiten, der Eingang in die Ruhe. Phil. 1, 21. Christus ist mein Leben — 1 Cor. 15, 55. 56. Der Tod ist verschlungen in den Sieg —

Was lehret die Schrift von der Auferstehung?

Daß Jesus am Ende der Welt alle Todten wieder lebendig machen wird. Joh. 5, 28. 29. Es kommt die Stunde — Ap. Gesch. 24, 15. Wir haben die Hoffnung zu Gott —

Daß Jesus Macht habe, die Todten aufzuwecken, bewies er durch die Auferweckung des Lazarus und des Jünglings zu Nain. Vorzüglich ist die eigne Auferstehung Jesu ein Beweis, daß eine Auferstehung der Todten möglich sey, und geschehen werde. Gen. 15, 13. 22.

Wie werden die Leiden der Frommen beschaffen seyn?

Verflücht, das heißt, unverweslich, unsterblich, frey von Reizungen und Ursachen zu Sünden, frey von allen Schwachheiten, mit herrlichen Eigenschaften und großen Kräften, mit feinem und

stärkern Sinnen, begabt. 1 Cor. 15, 42. Es wird gesäet verweslich — Phil. 3, 21. Welcher unsern — 2 Cor. 5, 1. Wir wissen aber —

Sie werden dem verklärten Leibe Christi ähnlich seyn. Großen Trost giebt die Auferstehung bey allen Plagen, Krankheiten und Schmerzen des Körpers, bey dem Absterben der unsrigen, und bey unserm eignen Sterben, 1 Thess. 4, 13. 14. 17. 18. Ap. Gesch. 24, 15. 16.

Diejenigen, welche am jüngsten Tage noch leben werden, sollen plötzlich verwandelt, und dadurch in eben den Zustand versetzt werden, in welchem sich die Auferweckten befinden.

Was lehret die Schrift vom allgemeinen Gericht?

Daß Christus, welcher der Richter der Lebendigen und der Todten ist, sichtbar und herrlich am Ende der Welt erscheinen, alle Völker vor ihm versammeln, die Gläubigen und Frommen lossprechen, die Gottlosen aber verdammen werde. Joh. 5, 22. Der Vater richtet niemand — 2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle — 1 Cor. 4, 5. Richtet nicht vor der Zeit —

Worüber werden die Menschen gerichtet werden?

Ueber ihr ganzes Verhalten, über ihre Gedanken, Worte und Werke, nicht allein über ihre öffentlichen, sondern auch über ihre geheimen und verborgenen Sünden, und auch über den Gebrauch ihrer Gaben, und besonders über ihr liebevolles oder liebloses Verhalten gegen den Nächsten. 1 Cor. 4, 5. Welcher auch wird — Jac. 2, 13. Es wird ein unbarmherzig Gericht — Pred. Sal. 12, 14. Denn Gott wird alle Werke —

Wornach wird er die Menschen richten?

Nach dem bekannt gemachten göttlichen Willen. Röm. 2, 12. Welche ohne Gesetz —

Wie wird das Gericht beschaffen seyn?

Gerecht *), billig **) und gnädig. 1 Petr. 1, 17. Weil ihr denn zum Vater — Luc. 12, 48. Welchem viel gegeben ist —

*) Gott wird richten ohne Ansehen der Person, allein nach den Thaten der Menschene.

**) Bey seinem Urtheile wird er sehen auf die Zeiten und Umstände, worin seine Vorsehung die Menschen gesetzt, auf das Maas der Gaben, das er ihnen anvertrauet hat.

Worin wird sich die Gnade des Richters beweisen?

Darin, daß er die Strafen des Gesetzes denen, die als Gläubige und Bußfertige ihre Sünden beueu, und aufrichtig gesucht haben, sich zu bessern, erlassen wird. Joh. 3, 18. Wer an ihn glaubet —

Wozu muß diese Lehre uns bewegen?

Daß wir als Leute leben, die gerichtet werden sollen, folglich stets mit Ueberlegung handeln, und nichts thun, wovon wir nicht Rechenschaft ablegen können.

Bey aller Undankbarkeit und bey allen Verfolgungen böser Menschen haben Fromme den Trost, daß Gott am Weltgerichte ihre Treue im Guten belohnen, und ihre gekränkte Unschuld ans Licht bringen werde.

Was folgt auf das Gericht?

Die ewige Seligkeit oder Unseligkeit.

Wissen wir völlig, worin die Seligkeit besteht?

Das hat Gott aus weisen und heiligen Ursachen uns nicht geoffenbaret, und es konnte uns auch iht noch nicht völlig offenbaret werden. 1 Cor. 2, 9. Das kein Auge —

Was wissen wir aber vom ewigen Leben?

Daß die Seligen von allen Leiden und Unvollkommenheiten werden befreuet seyn, und dagegen der größten Freude und Glückseligkeit genießen.

Wovon werden die Gläubigen befreiet seyn?

Von allen Schwachheiten und Schmerzen des Körpers, von mühsamen und beschwerlichen Geschäften, von allen Unannehmlichkeiten der Gesellschaft, von allen Irrthümern und Vorurtheilen, von allen unangenehmen Leidenschaften, und von allen Reizungen zur Sünde. 2 Tim. 4, 18. Der Herr wird mich erlösen — Offenb. 14, 13. Selig sind die Todten, die —

Wodurch werden die Seligen besonders selig seyn?

Durch die Herrlichkeit des verklärten Körpers, durch die neue Erkenntniß Gottes, seiner großen Werke und seiner Regierung, durch die angenehmsten Empfindungen der Freude, der Bewunderung und der Liebe, durch die Schönheit und Anmuth des Orts, wo sie wohnen, durch den Umgang mit Jesu, den Engeln und Seligen. 1 Cor. 13, 12. Wir sehen jetzt — 1 Joh. 3, 2. Es ist noch nicht erschienen, was —

Wo werden die Seligen leben?

Im Himmel, an dem Orte, wo Gott seine Botschaften in der größten Herrlichkeit offenbaret.

Wie lange wird die Seligkeit dauern?

Ewig, ohne Aufhören. 2 Cor. 4, 18. Was sichtbar ist, das — 1 Petr. 4, 4. Zu einem unvergänglichen —

Wer wird selig werden?

Nicht alle Menschen, auch nicht alle Christen, sondern nur diejenigen, die sich hier durch Buße, Glauben und Gottseligkeit darauf vorbereitet haben.

Woran liegt es also, daß nicht alle Menschen selig werden?

Nicht an Gott, der allen die Seligkeit gerne geben will, sondern an den Menschen. 1 Tim. 2, 4. Welcher will, daß allen Menschen — 2 Petr. 3, 9. Er hat Geduld mit uns, und will nicht —

Wodurch müssen wir uns also zur Seligkeit vorbereiten?

1). Dadurch, daß wir alle solche Gesinnungen und Neigungen ablegen, die der Heiligkeit und besonders der Liebe zuwider sind.

2). Dadurch, daß wir himmlische Gesinnungen an uns nehmen, und uns hier schon gewöhnen, unser Vergnügen an Gott und am Guten zu finden. Phil. 3, 20. Unser Wandel ist im Himmel — Col. 3, 1. 2. Seyd ihr mit Christo auferstanden — Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind — 1 Joh. 3, 3. Ein jeglicher, der solche Hoffnung —

Wird auch ein Unterschied in der Seligkeit seyn?

Ja, je mehr man gutes gethan, je treuer man seine Kräfte angewandt, je früher man angefangen und je länger man fortgefahren: desto größer wird der Lohn seyn. 2 Cor. 9, 6. Wer da karglich säet —

Wozu soll uns das bewegen?

Zu einem frühen und unermüdeten Fleiße in der Gottseligkeit, bis ans Ende. 1 Cor. 15, 58. Seyd feste, unbeweglich —

Unausprechlich ist der Trost der ewigen Seligkeit für wahre Christen, in allen Widerwärtigkeiten, Kümernissen und Gefahren des Lebens, besonders in dem Ansehen, da ihnen die Sünde, die sie noch oft aus Schwachheit begehn, verursacht. Dieser Trost giebt auch Geduld und Standhaftigkeit in schweren anhaltenden Leiden. Aufrechtstehen mit allen Regen Gottes, und Freuden in der Trostbarkeit.

Wohin kommen diejenigen, die nicht selig werden?

In die Hölle, oder in die Verdammniß.

Worin wird diese Verdammniß bestehen?

In dem Mangel aller Glückseligkeit, in der

ewigen Trennung von Gott, in der Angst des Gewissens, Reue und Verzweiflung, in der Gesellschaft mit den Teufeln und gottlosen Menschen, in dem traurigen und schrecklichen Orte ihres Aufenthalts, endlich auch in äußerlichen Strafen, die sie leiden müssen. Matth. 25, 41. Gehet hin von mir ihr Verfluchten —

Wodurch wird dieses Elend noch vermehret werden?

Durch die Erinnerung ihres vorigen Vergnügens, durch die qualende Vorstellung, daß sie sich ihr Elend selbst zugezogen, und durch die Gewißheit, daß es ewig seyn wird. Marc. 9, 44. Wo ihr Wurm nicht stirbt —

Wird auch ein Unterschied in den Strafen seyn?

Ja, sie werden um so viel schwerer seyn, je mehr und gröber sie gesündigt, je mehr Erkenntniß und Gelegenheit zum Guten sie gemißbraucht, je mehr Gnade und Wohlthaten sie von Gott bekommen haben. Matth. 11, 21. 22. Wehe dir Chorazin — Luc. 12, 47. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß —

Unheilige Menschen kann Gott nach seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht selig machen; sie würden bey ihren sündlichen Begierden auch im Himmel nicht selig seyn, und durch dieselben die Ruhe der Seligen stören.

Wozu muß uns diese Lehre von der Verdammniß bewegen?

Die Sünde als das größte Uebel anzusehen, die Buße nicht aufzuschieben, und mit allem Ernste dahin zu trachten, daß man den gedrohten Strafen entfliehen möge. Ebr. 10, 26, 27. So wir muthwillig sündigen —

V o n d e r

Glückseligkeit, Hoffnung und Freude, welche die christliche Religion giebt.

Wer die Lehren der christlichen Religion deutlich und richtig kennet, sie mit festem Glauben als wahr annimmt, und sich bestrebt, nach denselben sein Herz und Leben immer Gott gefälliger zu machen, o wie glücklich ist derselbe!

Der Christ, der von seiner Religion wohl unterrichtet und gewiß überzeugt ist, kennet Gott nach seiner Allmacht, Weisheit, Allwissenheit, Güte, Barmherzigkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit. Diese Erkenntniß ermuntert ihn aufs stärkste, Gott zu verehren, zu lieben, und zu vertrauen. In diesen frommen Gesinnungen findet er das größte und reinste Vergnügen der Seele, sie machen ihn zufrieden in allen Vorfällen des Lebens, und ruhig in Widerwärtigkeiten. Wer Gott verehrt und liebt, und aus Ehrfurcht und Liebe gegen Gott, recht thut, dem geht es immer wohl.

Weil die christliche Religion die lichtvollste und gewisseste Erkenntniß von den Eigenschaften Gottes giebt: so lehrt sie uns auch die Wahrheit, daß Gott die Welt regieret, für alle Geschöpfe sorgt, und besonders alle Schicksale der Frommen wohl ordnet, und zu ihrem Besten lenkt, am deutlichsten und aufs gewisseste. Wie wohlthätig wird sie da-

durch für uns! Nun denken wir in allen unsern Anliegen freudig und getrost an Gott, wie Kinder an ihren guten lieben Vater. Wir gehen unsre Wege durch diese Welt ruhig hin, empfehlen uns ihm zur Beschützung und Regierung, und hoffen es von ihm, daß er es mit uns werde wohl machen.

Höchst wohlthätig und erfreulich ist die Lehre von der Erlösung durch Jesum. Daraus erkenne ich, daß Gott barmherzig, gnädig und geduldig ist, daß meine Gewissensruhe und ewige Seligkeit seine ernstliche Sorge sey. Wenn ich nun an Jesum Christum glaube, mir dankbar alle Erkenntnisse, Kräfte zum Guten, Glückseligkeiten und Hoffnungen zueigne, die er der Welt erworben hat; — wenn ich allen seinen Verheißungen traue, seinen Vorschriften gehorche, und seinem heiligen Vorbilde nachfolge:

Wie selig kann ich dann empfinden,
Daß Jesus mein Erlöser ist!

In der christlichen Religion werden mir alle meine Pflichten deutlich und richtig vorgestellt. Die herzliche Ehrfurcht, Liebe und Dankbarkeit gegen Gott, der kindliche Gehorsam gegen seine Gebote und das feste Vertrauen zu ihm, die Zufriedenheit mit seinen Fügungen, die Geduld im Leiden, und die völlige Ergebung in seinen Willen unter allen Umständen dieses Lebens, werden uns als die höchsten liebenswürdigsten und seligsten Tugenden empfohlen, durch deren gewissenhafte Vollbringung wir unser Heil in dieser und jener Welt befördern.

Wenn alle Menschen gegen einander solche

Liebe, Wohlthätigkeit, Barmherzigkeit, Demuth, Sanftmuth, Versöhnlichkeit und Rechtschaffenheit ausübten, als die christliche Sittenlehre empfiehlt: so würden sie das vergnügteste und glücklichste Leben führen. Das wahre Christenthum schafft Segen und Frieden in allen Ständen des Lebens. Es macht rechtschaffene Ältern und fromme Kinder, gerechte und billige Herrschaften, treue Bediente, gewissenhafte Obrigkeiten, gehorsame Unterthanen, fleißige und mäßige Leute, treue Nachbarn, beständige Freunde.

Es giebt die größten Ermunterungen zur Gottseligkeit, und die stärksten Warnungen vor dem Laster. In dem Beispiele Jesu Christi stellt es uns den deutlichsten Unterricht, und den stärksten Antrieb zur Gottseligkeit und Tugend dar. Den nöthigen Beistand zur Ablegung alles Bösen, und zur Ausübung des Guten, lehrt es uns, von dem Geiste Gottes zu empfangen; es empfiehlt uns dazu die Wachsamkeit über uns selbst, das Gebet, das Andenken an den Taufbund, und den würdigen Genuß des Abendmahls.

Auch sind die stärksten Trostgründe bei unserm eigenen Leiden und Sterben wie bei dem Leiden und Tode derer, die uns lieb und theuer sind, in der christlichen Religion zu finden. Denn sie ist es, die ihren Bekennern die Verheißung giebt, daß denen, die Gott lieben, alles zum Besten dienen müsse; und daß allen die bis an ihr Ende gläubig, gottselig und gewissenhaft gelebt haben, eine unaussprechliche Herrlichkeit und Freude für ihre erduldeten Leiden bereitet sey. Sie allein, und keine andere Religion, außer ihr, giebt uns die gewisse Hoffnung, daß nach diesem Leben noch ein zukünftiges Leben — daß unsre Seele unsterblich

sey, und daß auch unser Leib verklärt auferstehen werde. Allen wahren Christen verheißet sie ewige Seligkeit, zum Lohne, für ihren Glauben und Gehorsam.

Entschluß und Gebet.

Nun so will ich durch Gottes Gnade dahin streben, daß ich die christliche Religion immer gründlicher kennen lerne; ihren Lehren will ich glauben, ihren Verheißungen trauen, ihre Vorschriften stets vor Augen haben, und sie treulich ausüben. Dadurch werde ich in dieser Welt so glücklich werden, als nur ein Mensch seyn kann. Meine Seele wird dadurch Gott immer ähnlicher, meine Begierden und Leidenschaften werden dadurch in Ordnung gehalten und verebelt; mein Gewissen ist ruhig, es gehe mir auch wie es wolle! Dann hab ich im Leiden Trost, in der Gefahr Hoffnung, und kann im Frieden sterben.

Die Güter der Erde werde ich dann recht, und ihre Freuden weislich genießen. Der Genuß derselben wird mir angenehm, und ihr Verlust nicht unerträglich seyn. Gesundheit, guter Name, und die Liebe der Rechtshaffenen wird mir mein Leben versüßen. Von der unvollkommenen irdischen Glückseligkeit gehe ich dann beym Sterben, in die vollkommene ewige Seligkeit des Himmels. —

Gern, gern will ich bis an mein Ende den
Lehren der christlichen Religion glauben, und ihren
Vorschriften folgen! Hilf mir, mein Gott und
Erlöser, meinen guten Vorsatz bis an mein Ende
zu vollbringen!

Laß in mir Glauben, Hoffnung, Liebe,
Lebendig, fest und thätig seyn,
Daß ich bis an mein Ende übe,
Das Christenthum ohn Heuchelschein.
Ach wirk in mir, zu deinem Ruhm,
Mein Gott! das wahre Christenthum!
